

thalasso wave



Kostenlose Leseprobe

Jana, Kolja
und die Magier

www.simon-verlag.de

thalasso wave - Jana, Kolja und die Magier

thalasso wave

Jana, Kolja und die Magier

Jugendbuch ab 12 Jahre

Illustrationen und Titel: thalasso wave

© 2014

Simon Verlag

Postfach 2542

D-53015 Bonn

www.simon-verlag.de

verlag@hjsv.de

ISBN 978-3-924094-71-3

Mediadaten

345.000 Zeichen

54.000 Wörter

330 Seiten

14 Abbildungen

Das Großgedruckte

Alle Namen, Personen, Orte, Organisationen und Begebenheiten in diesem Buch sind fiktiv. Ähnlichkeiten mit realen Personen (tot oder lebendig), Orten, Planeten, Organisationen und Ereignissen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Vervielfältigung, Bearbeitung, Aufführung, Verfilmung, Vertonung, Übersetzung, Einspeicherung, Verarbeitung oder Wiedergabe von Inhalten in Datenbanken, sozialen Netzwerken oder anderen elektronischen Medien und Systemen bedarf der schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Die Herstellung von Sicherungskopien und von Kopien für den persönlichen, privaten

und nicht-kommerziellen Gebrauch (innerhalb der Familie) ist erlaubt. Nein, das Internet gehört nicht zur Familie. Der Weiterverkauf oder Tausch dieses E-Books ist gestattet, sofern der Anbieter, über den es bezogen wird, dies **erlaubt**, technisch ermöglicht und das Original und sämtliche Kopien beim Vorbesitzer gelöscht werden.

Anregungen, Korrekturen und Verbesserungsvorschläge bitte an:

verlag@hjsv.de

Bitte beachten Sie unser [Verlagsprogramm](#) am Ende des Buches oder unter:

www.simon-verlag.de

Für Nora, Zora und Cora

Mein besonderer Dank gilt StephanieRose, Mülle_B, Missi, Haemsterin, Orca1 und allen anderen aus dem [Tauschticket](#)-Forum, die beim Korrekturlesen geholfen haben.

Für dieses Buch mussten keine historischen Ereignisse leiden.

Fakten und Informationen zu diesem Buch wurden mithilfe der Wikipedia recherchiert. Bitte unterstützen auch Sie die freie Verfügbarkeit von Information und Bildung: de.wikipedia.org.

Inhalt

Das Feuer im Wald.....	7
Clodhnas Hütte.....	23
Das Haus der Ayida	33
Der Palazzo des Cagliostro	44
Calypsos Trailer Park	58
Der Schrein des Bishamon.....	69
Avebury Manor	87
Die Höhle.....	98
Caldera	102
Der Wasserfall	108
Das Pflegeheim	113
Der magische Ort	119

Kostenlose Leseprobe

Das Feuer im Wald

"Bist du verrückt? Ich soll durch einen dunklen Wald gehen? Nie im Leben!"

Jana machte recht deutlich, was sie von Koljas Idee hielt. Dabei hatte sich Kolja so viel Mühe gegeben, seiner Schwester die Abkürzung schmackhaft zu machen.

"Wenn wir außen herum gehen, kommen wir zu spät zur Party! Außerdem, was soll denn passieren? Es ist noch gar nicht richtig dunkel und ich habe meine neue superhelle Taschenlampe mit."

Zum Beweis zog Kolja seine LED-Taschenlampe heraus und leuchtet in den Wald hinein. Jana war nicht überzeugt.

"Ach daher weht der Wind! Du willst mich in Lebensgefahr bringen, um dein neues Spielzeug auszuprobieren! Eine Kerze wäre heller!"

"Jetzt übertreibst du aber", meinte Kolja wenig begeistert.

"Noch bringt die Lampe wenig Licht, es ist ja noch gar nicht dunkel. Wir kommen aber zu spät!"

Kolja wusste genau, dass Jana nichts mehr hasste, als unpünktlich zu sein.

"Und wessen Schuld ist das?" fragte sie eindringlich. "Wer musste denn noch an dem Bollerwagen rummachen, statt rechtzeitig loszugehen?"

Jana passte das alles nicht. Sie würden sowieso zu spät zur Silvesterparty kommen.

"Außerdem haben wir den Hund dabei!"

Merlin, der freundliche Berner Sennenhund, war ein prima Kumpel, aber nicht unbedingt eine Hilfe in einem finsternen Wald. Es mangelte ihm gelegentlich an Tapferkeit.

"OK, aber hurtig und auf dem kürzesten Weg. Egal, was es so alles Interessantes am Wegesrand geben könnte!"

Kolja grinste. Zugegeben, er war wie immer etwas spät dran. Aber der Bollerwagen musste sorgfältig gepackt werden. Schlafsäcke für die Übernachtung, Hundefutter, ein Kasten Zitronenlimonade und gut versteckt - die Böller. Ihr Vater hatte Silvesterböller und -raketen ausdrücklich verboten.

"Versprochen! Ab durch die Mitte! Und zurück müssen wir ja nicht, wir werden ja morgen abgeholt!"

Ursprünglich hatte ihr Vater für den gesamten Transport sorgen sollen, aber er wurde zu einem Notfall gerufen. Da wusste man einfach nicht, wie lange es dauern würde. Deshalb hatten sie sich warm angezogen, alles in den Bollerwagen gepackt und sich zu Fuß zu Toms Fete auf gemacht. Und der Weg durch den Wald würde die Strecke um 20 Minuten abkürzen. Den Wald kannten beide gut. Schließlich ging man ja nicht zum ersten Mal zu Tom, sonst aber tagsüber und bei besserem Wetter.

Es war ziemlich kalt. Aber es lag kein Schnee, wie so oft an Silvester.

Jana, Kolja und Merlin bogen ab in das Wäldchen. Der Weg war breit und eben, auch mit dem Bollerwagen gut zu bewältigen. Alle Wege führten zu der Lichtung mit dem kleinen Wasserfall. Von dort über die Brücke zur mittleren Abzweigung, wieder raus aus dem Wald, vorbei an den Sportanlagen und da wohnte auch schon Tom. Keine große Sache also. Für Jana schon. Sie teilte Koljas Begeisterung für Spiele im Wald nicht. Sie bevorzugte mittlerweile Freizeitbeschäftigungen, bei denen man sich nicht schmutzig machte. Das Wäldchen, denn mehr war es nicht, gerade mal ein etwas breiterer Grünstreifen, der zwei Wohngebiete voneinander trennte, machte ihr trotzdem Angst. Wegen der fehlenden Beleuchtung und der Gefahr, sich die Schuhe zu versauen. Schließlich hatte sie sich für die Fete doch ein wenig herausgeputzt. Sie war ja schon 14.

Kolja freute sich auf die Fete. Nicht ganz so glücklich war er darüber, dass Jana auch mit kam. Er liebte seine Schwester, aber sie hatte einen entscheidenden Nachteil: sie war nicht nur älter, sondern auch größer als er. Obwohl sie nur ein gutes Jahr älter war, überragte sie Kolja um einige Zentimeter. Das war höchst unfair, wo er doch in seiner Klasse zu den Größten zählte. Und Mädchen immer irgendwie kleiner waren. So konnte sie *Kleiner Bruder* zu ihm sagen. Auch wenn das so stimmte, ärgerte er sich immer wieder darüber.

Außerdem war Jana blond, naturblond. Sie war das einzige Familienmitglied mit hellem Haar. Angeblich war ihre Urgroßmutter ebenfalls blond gewesen, aber auf den alten Schwarz-Weiß-Fotos im Familienalbum konnte man das nicht erkennen. Kolja hätte gerne auch blondes Haar gehabt, lange blonde Strähnen wie sein Lieblingsbösewicht im Film. Seine Haare waren eher schwarz und leicht gelockt. Jana machte sich nichts aus blonden Haaren. Sie trug sie kurz, weil sie nicht mit Barbie verwechselt werden wollte.

Manchmal dachte Kolja, dass er mit Tom tauschen sollte. Toms Eltern waren Künstler, sein Vater malte und seine Mutter gab Musikunterricht. Ihr kleines Haus schien geradewegs aus einem Märchen zu stammen. Alles etwas verwinkelt und der Garten verwildert, fast schon verwunschen. Das ganze Haus war voller Kunstwerke. Überall Bilder und Skulpturen. Einmal hatte er eine Vase umgeworfen, die prompt in Stücke sprang. Toms Mutter sagte nur "macht doch nichts", kehrte die Scherben zusammen und stellte eine andere dahin. Waren ja genug da.

Manchmal dachte Jana, dass Kolja mit Tom tauschen sollte. Kolja war aus ihrer Sicht ein Chaot. Aufräumen war für ihn ein unverständliches Wort aus einer Sprache, die er niemals erlernen würde. Zuhause war alles ordentlich, bis auf Koljas Zimmer. Bei Tom war es genau umgekehrt. Sein Zuhause war immer etwas überfüllt mit sehr vielen Dingen, bis auf Toms Zimmer. Das war immer

aufgeräumt. Vielleicht verstand sie sich deshalb mit Tom so gut. Und Tom machte es überhaupt nichts aus, dass er fast einen ganzen Kopf kleiner war als Jana. Auch deswegen war Tom alles andere als ein kleiner Bruder.

"Was ist das für ein Licht?" Kolja, der wie versprochen den Bollerwagen zügig über den Waldweg gezogen hatte, blieb plötzlich stehen. "Da macht doch einer ein Feuer mitten im Wald. Das weiß doch jeder, dass das gefährlich und verboten ist!"

Seine Schwester sah den Feuerschein jetzt auch. "Sollten wir die Polizei rufen?" Ihr war die Sache nicht geheuer.

"Weiß nicht", meinte Kolja, der sich auch nicht sicher war. "Wir gehen besser etwas näher heran und sehen nach, bevor wir die Kavallerie rufen. Komm hier lang."

Er führte seine Schwester auf einen Seitenweg. Die war wenig begeistert. "Das ist genau das, was ich vermeiden wollte."

"Leise!" mahnte Kolja. Sie schlichen sich hinter einen Stapel Holz und beobachteten die Szenerie. In der Mitte der Lichtung vor dem Wasserfall brannte ein kleines Feuer. Drum herum standen mehrere Gestalten in merkwürdigen Klamotten. Im Hintergrund war ein noch merkwürdigeres Gebilde aus Zweigen und Blumen zu sehen, das entfernt an einen Thron erinnerte.

"Pfadfinder auf einem Silvester-Maskenball?" flüsterte Jana. "Ich glaube nicht, dass so was erlaubt ist! Wir sollten mal telefonieren."

"Mein Akku ist leer", sagte Kolja mit Blick auf sein Mobiltelefon. "Ruf du an!"

"Immer ich, nur weil dein Akku mal wieder leer ist", maulte Jana, zog aber ihr Handy hervor und schüttelte den Kopf. "Komisch, kein Netz. Wir sollten zurück gehen!"

"Handys funktionieren hier nicht und zurück könnt Ihr auch nicht!" sagte der Steinbock, der lautlos aus dem Unterholz herausgetreten war. Merlin, der Hund, winselte leise und versuchte sich hinter dem sprachlosen Kolja zu verstecken. Jana starrte das Tier entsetzt an. Der sprechende Steinbock drängte an ihr vorbei, damit er besser sehen konnte.

"Kann euer Hund gut riechen?" Der Steinbock drehte den Kopf zu Jana.

"Was?" Jana wäre am liebsten schreiend weggerannt, sie konnte kaum klar denken. Es gibt keine sprechenden Steinböcke, schon gar nicht in unserer Gegend, dachte sie. Unwillkürlich suchte sie nach einer versteckten Kamera.

"Es wäre schön, wenn euer Hund einen guten Geruchssinn hätte. Das wäre wirklich sehr hilfreich!" sagte der Steinbock mit erstaunlicher Selbstverständlichkeit.

"Merlin ist kein Spürhund, aber eine offene Dose Hundfutter riecht er zehn Meilen gegen den Wind!" entgegnete Jana. "Der riecht doch gar nichts, der hört doch nur den Dosenöffner!" Kolja war ganz anderer Meinung. Die beiden begannen zu streiten. Auch auf der Lichtung wurde es lauter.

"Leise! Wir sollten uns ein wenig zurückziehen", zischte der Steinbock. "Es wäre nicht gut, wenn sie uns entdecken!"

Ohne Widerspruch gingen sie mit dem Steinbock den Weg ein Stück zurück hinter einen weiteren Holzstapel. Auf dem Platz wurde laut gesprochen.

"Was ist das für eine komische Sprache?" stammelte Kolja. "Und was sind das für Leute?"

"Latein. Lernt ihr das nicht mehr in der Schule?" fragte der Steinbock.

"Zurzeit nicht, denn der einzige Lateinlehrer an unserer Schule ist in Rente gegangen. Aber der hat immer nur Grammatik unterrichtet. Woher soll man wissen, wie man das richtig ausspricht?"

"Moment", flüsterte der Steinbock und verschwand. Kurz darauf kam er mit kleinen Pflanzenstängeln im Maul zurück. Er hielt jedem einen Stängel hin und murmelte mit geschlossenen Zähnen: "Nehmen!"

Gehorsam nahmen Kolja und Jana je einen Stängel. Den Rest spuckte der Steinbock aus und erklärte: "Ihr müsst

den Tau auf dem Johanniskraut ablecken. Am besten kaut ihr das ganze Kraut. An magischen Orten wie diesen könnt ihr dann alle Sprachen verstehen."

Kolja steckte das Johanniskraut in den Mund und sagte: "Wow, das musst du auch machen, Jana!"

"Bist du verrückt?" Jana schien wenig begeistert. "Das Kraut hatte der Steinbock im Maul!" Trotzdem knabberte sie die feuchten Blätter.

Auf der Lichtung trat eine Frau in einem üppigen Blumenkostüm an das Feuer und hob die Arme. Die anderen verstummten. "Hexen und Magier der Kontinente und Elemente, seid begrüßt! Ich muss euch nicht sagen, wie ernst unsere Lage ist. Unsere letzte Versammlung endete im Unfrieden und zum ersten Mal sind zwei Sitze vakant. Der Kontinent Atlantis und das Element Erde sind nicht vertreten. Die Magie wird von der modernen Welt immer stärker bedrängt. Manche von uns werden keine Nachfolger mehr finden. Wir laufen Gefahr, das Wissen um die hohe Kunst der Magie auf immer und ewig zu verlieren. Ich bitte um Vorschläge, wie wir diese Misere beheben können."

Die Blumenfrau setzte sich wieder auf den Blütenthron. Es erhob sich ein Gemurmel.

"Sprechen die alle Latein?" fragte Kolja. "Und wer sind die überhaupt?"

Der Steinbock schüttelte den Kopf.

"Nein, die sprechen verschiedene Sprachen, haben aber auch Johanniskraut genommen. Es sind Magier. Keine Unterhaltungszauberer, echte Magier und Hexen. Was ihr seht, ist so eine Art Jahreshauptversammlung. In regelmäßigen Abständen kommen die Hüter des alten Wissens an magischen Orten zusammen, um ihr Wissen auszutauschen und den Mächtigsten unter ihnen zu bestimmen."

"Irre!" entfuhr es Kolja. Jana war weniger begeistert. "Und wer bist du? Ein Steinbock bist du jedenfalls nicht! Dafür weißt du zuviel über das alles hier."

Der Steinbock blickte verlegen zu Boden. "Nein, ein Steinbock bin ich nicht. Ich bin der Zauber Mumuron. Ich wurde dazu verdammt, den Rest meines Lebens im Körper eines Steinbocks zu verbringen. Mit eurer Hilfe könnte ich vielleicht den Bann brechen und in meinen alten Körper zurückkehren."

"Da fragst du uns?" Kolja war jetzt auch nicht mehr so begeistert wie zuvor. "Wieso helfen dir die Hexen und Zauberer von der Lichtung nicht?"

Bevor der Steinbock antworten konnte, sagte Jana: "Vermutlich weil sie ihn mit dem Zauber belegt haben. Habe ich Recht?" Sie sah Mumuron in die Augen.

"Wegen eines Missverständnisses wurde ich auf einer ähnlichen Versammlung wie dieser von den Magiern bestraft. Sie tauschten meinen Geist mit dem eines Steinbocks, der zufällig in der Nähe war. Seitdem liegt

mein Körper mit den gedanklichen Möglichkeiten eines Steinbocks in einem Pflegeheim in den Alpen und ich versuche, die Sache rückgängig zu machen. Bislang ohne Erfolg."

Mumuron tat Jana leid. "Und wie könnten wir dir helfen?"

Der Steinbock trat unsicher von einem Fuß auf den anderen. "Um den Zauber rückgängig zu machen, braucht man das Amulett, das ursprünglich benutzt wurde. Einer von diesen", er wies mit dem Kopf auf die Lichtung, "hat es an sich genommen. Ihr könntet mir helfen, es zu suchen. Dafür bräuchten wir ein Tier, das gut riechen kann. Deshalb habe ich nach eurem Hund gefragt."

"Man kann das Amulett erschnüffeln?"

"Nein", antwortete der Steinbock. "Aber vielleicht kann der Hund das Portal erschnüffeln, durch das man gehen müsste."

"Hast du das gehört, Merlin? Du wirst ein Suchhund!"

"Nä", sagte Merlin, der mittlerweile auch das Johanniskraut gefressen hatte. "Nit joot rüche."

"Du kannst sprechen?" Jana war beinahe sprachlos.

"Nur wenn der Hund den Tau leckt und an einem magischen Ort ist, könnt ihr ihn verstehen", erklärte Mumuron.

"Anderes Fooder!" fuhr Merlin fort. "Fooder schmeckt nit!"

"Was?" entfuhr es Kolja. "Du denkst auch nur ans Fressen."

"Was ist das für ein Portal, durch das man gehen muss?" Jana kümmerte sich mehr ums Wesentliche.

"Die großen magischen Orte dieser Welt sind regelmäßig durch Portale miteinander verbunden", antwortete Mumuron. "Allerdings sind diese Portale nur eine begrenzte Zeit offen und sie sind schwer zu finden, weil sie unsichtbar sind. Aber Tiere können sie erschnüffeln, weil die Luft an den Portalen anders riecht."

"Und wozu brauchst du so ein Portal?" Jetzt interessierte sich auch Kolja dafür.

"Gute Frage!" pflichtete Jana bei.

"Um das Amulett zu finden", entgegnete der Steinbock. "Einer von den Magiern besitzt es, ich weiß aber nicht welcher. Vermutlich liegt es irgendwo bei den Zauberern zuhause herum. Die Idee ist, durch die Portale zu den Ursprungsorten der Magier zu reisen und das Amulett zu suchen, während diese auf der Lichtung beschäftigt sind."

Jana blickte wieder zur Lichtung, wo immer noch viel geredet wurde, aber zu leise, um es verstehen zu können. Im Kopf zählte sie die Personen durch: "Und für jeden gibt es einen eigenes Portal?"

"Richtig", Mumuron nickte.

"Dann kann das ja ganz schön dauern. Portal suchen, durchgehen, Amulett suchen und wieder zurück. Unsere Silvesterparty können wir dann wohl abschreiben."

"Das ist überhaupt kein Problem", erklärte der Steinbock. "Dies ist ein magischer Ort. An solchen Orten, die durch Portale verbunden sind, steht die Zeit praktisch still."

"Das versteht ich nicht", reklamierte Kolja. "Also, wenn hier die Zeit stillsteht, dann müsste sie draußen doch schneller vergehen und wir kommen garantiert zu spät."

"Also, äh, so genau weiß ich das auch nicht", geriet der Steinbock ins Stammeln. "Ich verstehe das Konzept auch nicht, aber es ist so, wie ich sagte: wenn man durch die Portale reist oder sich an magischen Orten wie diesen aufhält, scheint die Zeit draußen still zu stehen."

"Du willst ein Zauberer sein und verstehst das nicht?"
Jana kamen Zweifel an der Geschichte des Steinbocks. Der schaute verlegen auf seine Hufe.

"Nun ja, ich bin wohl kein sehr guter Zauberer, sonst wäre mir die ganze Sache nicht passiert, oder?"

"Hm", brummte Kolja. "Und woher wissen wir, dass du die Wahrheit sagst? Nachher hast du dein Amulett und wir finden den Rückweg nicht!" Jana nickte. Sie traute dem Steinbock nicht.

"Lügt nit!" schaltete sich Merlin, der Hund, ein. "Kann isch riesche!"

"Danke", stammelte der Steinbock. "Wenigstens einer, der mir glaubt! Ihr könnt hier sowieso nicht weg, solange die Magier da sind. Einer von ihnen hat das Gelände mit einem Schutzbann belegt, aber er hat ihn falsch herum gezaubert. Anstatt, dass keiner rein kommt, darf niemand mehr raus. Das ist auch der Grund, warum Handys hier nicht gehen. Kein Netz!"

"Ist es gefährlich?" Jana misstraute der Sache immer noch. "Ich meine, wir sollen die Wohnungen von Zauberern durchwühlen. Wer weiß, was wir da finden. Nachher fassen wir das falsche Amulett an und werden in ein Kaninchen verwandelt."

"Solange die Zauberer hier und wir dort sind, droht keine Gefahr. Und die sind hier noch eine Weile beschäftigt. Vor den Amuletten müsst ihr keine Angst haben. Die funktionieren nur an magischen Orten und man muss genau wissen wie."

"Ist ja schön und gut, Mumudings, oder wie du heißt." Kolja fand alles noch recht verwirrend. "Wenn wir dir helfen, was springt für uns dabei raus? Eine Schatzkiste, ein Zauberstab oder drei Wünsche wären doch das Wenigste, oder?"

Jana wurde laut: "Du denkst immer nur an deinen Vorteil!"

Der Steinbock verdrehte die Augen. "Leise!" herrschte er die Kinder an. "Ihr beiden und euer Hund seid vielleicht die letzte Chance, die ich habe. So ein Steinbock lebt auch nicht ewig. Es wäre also schön, wenn ihr euch ein

wenig kooperativer verhalten würdet! Ich habe nichts, was ich euch anbieten kann. Zauberstäbe gibt es nicht, Schätze habe ich nicht und Wünsche kann ich auch nicht erfüllen. Zumindest nicht solange ich ein Steinbock bin. Ich kann euch nur eine interessante Reise versprechen. Wenn wir Erfolg haben, werde ich sehen, was ich für euch tun kann. Ach ja, und der Name ist Mumuron. Wie heißt ihr?"

Die Kinder stellten sich vor. Der Hund auch.

"Merlin, schöner Name. Lasst uns gehen. Je früher wir das Amulett finden, umso besser!"

"Und was ist, wenn einer der Zauberer das Dings bei sich hat, da können wir lange suchen."

"Die Möglichkeit besteht, aber glaubt mir, hinzugehen und zu fragen, wäre nicht die beste aller Ideen. Hier gibt es keine Steinböcke, aber jede Menge Kröten. Vermutlich würdet ihr in Kröten verwandelt."

"Wo genau gehen wir hin?" fragte Jana, während sie durch den Wald schlichen.

"Nicht weit", erwiderte der Steinbock. "Die Portale liegen meist in direkter Nähe des magischen Ortes. Wir müssen einfach eine Stelle finden, die etwas anders riecht."

"Da hinten ist ein Mülleimer. Der erfüllt die Bedingung", witzelte Kolja.

"Scherzkeks!"

Merlin schien eine Witterung gefunden zu haben. Der Hund hob die Nase und zeigte nach rechts, weg vom Weg. Die drei folgten ihm samt Bollerwagen ins Unterholz. Die Bäume standen nicht sehr dicht und sie kamen gut voran. Merlin blieb stehen.

"Stinke tut!" sagte der Hund.

Der Steinbock zupfte ein paar Halme und ließ sie zu Boden sinken. Sie trieben etwas zur Seite. Mumuron wiederholte das ein paar Mal bis er glaubte, die genaue Stelle gefunden zu haben.

"Hier ist es", sagte er. "Das erste Portal ist genau hier."

Obwohl es noch nicht besonders dunkel war, versuchte Kolja mit seiner Taschenlampe etwas zu entdecken. "Da ist nichts!"

"Dann nimm deinen Bollerwagen und gehe genau rechts an mir vorbei."

Zögernd machte Kolja, was der Steinbock ihm geraten hatte. Mit einem leichten Flimmern der Luft verschwand er. Jana traute ihren Augen nicht.

"Jetzt du und der Hund", wies Mumuron sie an. "Ich komme sofort hinterher!"

Der Wald war leer, als wäre nie jemand da gewesen.

thalasso wave - Jana, Kolja und die Magier



Cliodhnas Hütte

"Voll stark!" entfuhr es Kolja.

"Ich hasse es, wenn du das sagst." Jana war zwar auch sehr beeindruckt von dieser Art des Transports, aber ihr missfiel die Ausdrucksweise Koljas.

"So was sagen doch alle Jugendlichen in eurem Alter", meinte Mumuron.

"Nicht alle", war sich Jana sicher. Leicht eingeschnappt betrachtete sie die Landschaft.

Dem Steinbock und dem Hund machte die Kälte nichts aus, aber die beiden Kinder waren froh, dass sie warm angezogen waren. Sie standen in einem Kreis kleiner Laubbäume und sahen hinaus auf eine grüne, hügelige und karge Landschaft. Dunkle Wolken hingen tief und ließen alles sehr trist aussehen. In einiger Entfernung stand eine Hütte vor einem kleinen Wäldchen. Dahinter erstreckte sich ein dunkler See. Wasser so weit das Auge reichte. Vor der Hütte stand ein riesiger Apfelbaum.

"Da ist es", sagte Mumuron und markierte das Portal mit ein paar Grashalmen. "Gehen wir hin."

Der Weg war steinig und schwer zu laufen, vor allem für Kolja, der den Bollerwagen ziehen musste. "Kein schöner Ort um Silvester zu feiern!" murrte er. "Kaum zu glauben, das hier jemand freiwillig lebt!"

Als sie die Hütte erreicht hatten bemerkte Jana eine Bewegung. "Da kommt jemand!"

"Wir sollten besser nicht gesehen werden", rief Mumuron.
"Wir verstecken uns in den Bäumen."

Die hohen Bäume boten wenig Schutz, wohl aber die Gräser und Büsche darunter. Sie konnten eine seltsam aussehende Gestalt beobachten, die auf die Hütte zu schlurfte. Das Wesen schaute nur zu Boden und machte komische Geräusche.

"Ist das ein Mensch?" flüsterte Kolja.

Mumuron nickte. "Es ist Sylvan, Cliodhnas Diener. Er behauptet von sich ein Inkubus zu sein, so eine Art frivoler Waldgeist. Ich denke, er ist ein Mensch wie wir und macht sich nur wichtig. Seht ihr die Hörner auf seinem Kopf? Die hat er an seiner Mütze befestigt."

"Kann er uns nicht hören?" Jana war besorgt.

"Er ist ziemlich taub", grinste der Steinbock.

"Und wer ist Cliodongsda?" wollte Kolja wissen.

"Cliodhna ist eine Waldfee. Sie vertritt das Element Wasser. Sie kann nicht gut zaubern und ist ein wenig einfältig. Aber sie hat trotz ihres Alters ein gutes Gedächtnis und kann sich an alles erinnern, was mit Zauberei zu tun hat, zumindest was die letzten paar hundert Jahre angeht."

Der Inkubus hatte die Hütte erreicht und verschwand darin. Kurz darauf kam er mit einem großen, geflochtenen Korb wieder zum Vorschein und machte sich schnaufend auf den Rückweg.

"Was trägt er da?" wollte Kolja wissen.

"Ich denke, es ist ein Vogelkäfig. Cliodhna hat immer drei zahme Vögel dabei. Viele Magier haben irgendein Tier, das ihnen hilft, die Portale zu suchen. Cliodhna braucht die Vögel, um den Rückweg zu finden. Sie hatte sie wohl vergessen. Ich sagte ja schon, dass sie schon ein wenig alt ist."

"Wie alt ist sie?"

"Das weiß ich auch nicht", grübelte Mumuron. "Eine Dame fragt man nicht nach dem Alter, schon gar nicht, wenn sie eine Fee ist. Für Magier, die oft die Portale benutzen, vergeht die Zeit ja langsamer. Ein paar hundert Jahre kann sie schon auf dem Buckel haben."

"Was bedeutet, sie vertritt das Element Wasser?" Janas Wissensdurst war kaum zu stillen. Mumuron holte tief Luft.

"Die Magier haben ihre Herrschaftsbereiche genau aufgeteilt. Es gibt sieben Kontinente: Europa, Afrika, Asien, Amerika, Ozeanien, Lemuria und Atlantis. Dazu komme die vier Elemente: Feuer, Wasser, Erde und Luft. Die Zuordnung ist rein willkürlich, zumal es die Kontinente Lemuria und Atlantis gar nicht mehr gibt. Es sind quasi

Titel, die jedem Magier zukommen, der über einen bestimmten magischen Platz herrscht. Es gibt wenigstens 11 magische Orte mit Portalen, die regelmäßig offen sind und auch genutzt werden. Wahrscheinlich gibt es viel mehr, aber das Wissen über deren genaue Lage ist verloren gegangen oder es lebt einfach kein Magier mehr in der Nähe. Das Portal in eurem Wald ist vergleichsweise jung und war bisher nur unregelmäßig verfügbar. In letzter Zeit hat es aber stark an Kraft gewonnen. Deshalb hat sich der Platz erstmals als Treffpunkt empfohlen."

Sylvan hatte das Portal erreicht und war nicht mehr zu sehen. Die drei schlichen aus dem Schutz des Wäldchens und gingen zur Hütte.

"Warst du schon mal hier?" fragte Jana.

"Allerdings!" entgegnete der Steinbock und wies mit dem Kopf auf die Tür. "Aber ich bin nicht reingekommen. Mit diesen Steinbockhufen konnte ich den Riegel nicht öffnen."

Kolja schob den schweren Holzriegel mit etwas Mühe beiseite. Die drei gingen hinein. Die Hütte war aus schweren Holzbohlen gebaut. Drinnen war es stockfinster, durch ein einziges kleines Fenster drang ein wenig Licht.

"Was genau suchen wir?" Kolja zog seine Taschenlampe hervor und leuchtete in die Ecken des Raumes. Die Hütte hatte nur ein großes Zimmer. An der Wand stand ein Bett. Ein Tisch, ein Stuhl, eine Feuerstelle, Kleidung aus Leder

und Wolle und ein paar Kupferkessel. Alles andere war aus Holz, selbst Besteck und Geschirr.

"Ein Amulett aus Metall mit einem durchsichtigen Kristall in der Mitte, sieben Zacken außen, insgesamt etwa fünf Zentimeter groß oder alles was so ähnlich aussieht. Müsste leicht zu finden sein", erwiderte Mumuron. Sie suchten alles ab, schauten unter losen Holzbohlen und in der Ecken nach, fanden aber nichts was dieser Beschreibung entsprach.

"Entweder sie hat es nicht oder sie hat es mitgenommen", resignierte der Steinbock. "Wir sollten schnell zurück gehen, bevor wir Sylvan in die Arme laufen. Er könnte jeden Augenblick zurück kommen."

Kolja blieb vor dem Tisch stehen. In einer Holzschüssel lagen wunderbar anzusehende Äpfel. "Hm!"

"Lass sie lieber liegen", mahnte Mumuron. "Dies ist ein magischer Ort. Das ist die Hütte einer Hexe. Hast du nie von Schneewittchen gehört?"

"Das ist doch nur ein Märchen!" erwiderte Kolja.

"Jedes Märchen hat einen wahren Kern! An Drachen glaubst du wohl auch nicht, weil die in Märchen vorkommen?"

"Es gibt Drachen?" fragte Kolja verunsichert. Der Steinbock merkte sehr schnell, dass er einen Fehler gemacht hatte.

"War ein Scherz", wiegelte er ab. "Wir müssen los."

Worauf haben wir uns bloß eingelassen, dachte Jana. Jetzt müssen wir uns auch noch mit Drachen herumschlagen. Aber sie wollte das Thema nicht vertiefen.

"Wieso ist sie eine Waldfee, wo es doch hier kaum Wald gibt?" fragte Jana, als sie die Hütte verließen. Tatsächlich gab es mehr graue Felsen als Bäume.

"Früher gab es vielleicht mehr Wald. Aber im Verlauf des Mittelalters wurde viel abgeholzt, für Brennholz und den Schiffbau", erwiderte Mumuron.

"Wo genau sind wir denn?" wollte Kolja wissen, während sie zum Portal zurück gingen.

"Ich denke, es ist Irland oder Schottland, so genau weiß ich das nicht."

"Ich frag mal mein GPS"; grinste Kolja. "Das mache besser ich", warf Jana ein. "Dein Akku ist leer!"

"GP was?" fragte der Steinbock.

"Ein von Satelliten gesteuertes System zur Positionsbestimmung, wie bei einem Navi", erklärte Kolja, während Jana ihr Handy hervor geholt hatte."

"Hm, Navi kenne ich", meinte Mumuron. "Aber mein Handy hat so was nicht."

"Ein Steinbock mit einem Handy?" lachte Kolja. "Das glaub ich einfach nicht!"

Da musste sogar Mumuron grinsen. "In meinem früheren Leben hatte ich sehr wohl ein Handy und einige andere Dinge, die ich sehr vermisse."

"Komisch", meinte Jana. "Das GPS zeigt nichts an. Dass man irgendwo in der Wildnis kein Netz hat, ist ja klar. Aber GPS müsste überall auf der Welt gehen, weil das Signal ja von Satelliten aus dem Weltall stammt."

"Dann mach ich das eben mit der Kamera", triumphierte Kolja. "Meine Kamera hat nämlich auch GPS." Er hatte seine Digitalkamera eingesteckt, um das Silvesterfeuerwerk zu fotografieren. Die angelte er jetzt aus der Hosentasche und starrte auf den kleinen Bildschirm.

"Schade, geht auch nicht!" Kolja war enttäuscht.

"Ich hatte vergessen, einen kleinen, aber ganz entscheidenden Umstand zu erwähnen. Hier gibt es keine Satelliten!" versuchte Mumuron zu erklären. Kolja starrte ihn ungläubig an. Obwohl er die Kamera in der Hand hatte, vergaß er ein Foto zu machen. "Sind wir in einer Parallelwelt ohne Technologie gelandet?"

"Es ist schon die selbe Welt", erklärte Mumuron. "Aber eine andere Zeit!"

Sie gingen weiter auf das Portal zu. Jana dacht angestrengt nach: "Man macht eine Zeitreise, wenn man zwischen magischen Orten reist?"

"Genau!" Mumuron war erstaunt, wie schnell Jana die Sache begriffen hatte.

"Und in welcher Zeit sind wir jetzt?" warf Kolja ein.

"Kann ich nicht genau sagen, ein paar hundert Jahre zurück vielleicht. Wenn man keine historischen Anhaltspunkte findet, lässt sich nur schwer herausfinden, in welcher Zeit man gelandet ist. Kehren wir erstmal in unsere Gegenwart zurück."

"Verstehe", sagte Jana. "Deshalb ist die Hütte so einfach eingerichtet. In dieser Zeit gibt es einfach nicht viel mehr."

Sie hatten das mit Grashalmen am Boden markierte Portal erreicht. Kolja, der Bollerwagen, Merlin, Jana und Mumuron verschwanden darin.

Zurück im Wald war alles wie gehabt. In der Ferne konnte man das Feuer auf der Lichtung sehen. Dort wurde immer noch diskutiert. Aber die Magier waren zu weit entfernt, um sie verstehen zu können.

"Suchen wir das nächste Portal", sagte Mumuron. "Solange die noch debattieren."

Merlin begann zu schnüffeln so gut er konnte, aber er fand so schnell nichts. Jana und Mumuron folgten dem Hund, während Kolja versuchte mit dem Bollerwagen hinterher zu kommen. Das war nicht leicht auf dem unebenen Waldboden. Immer wieder lagen Steine oder Äste im Weg. Plötzlich schoss ein weißes Tier laut gackernd zwischen seinen Beinen durch. Kolja ließ den

Bollerwagen los und fing das Huhn. Er packte es von oben, drückte es runter und bedeckte mit der freien Hand den Kopf des Tieres. Das Gackern hörte auf.

Mumuron kam zurück. "Wo hast du denn Hühner fangen gelernt?" lachte der Steinbock.

"Meine Tante hat einen Bio-Hühnerhof. Da habe ich in den letzten Sommerferien ausgeholfen, Eier einsammeln und so. Weil da alle Hühner frei herum liefen, musste man sie manchmal einfangen. Das geht mit den Händen viel schneller als mit Netzen oder so, wenn man weiß wie."

Mumuron suchte schnell einen Stängel Johanniskraut und reicht ihn Kolja. Der steckte dem Huhn das feuchte Kraut in den Schnabel.

"Bubu Flau", stammelte das weiße Huhn. "Kopp ab!"

Jana und Merlin waren inzwischen auch wieder dazu gestoßen und fragten sich, was das Huhn damit sagen wollte.

"Hühner sind nicht sehr schlau, aber gute Portalfinder", meinte Mumuron. "Ich vermute, dass das Huhn zu Ayida, der Voodoo-Priesterin gehört. Sie pflegt zur Beschwörung von Geistern weißen Hühnern den Kopf abzuschlagen und das Blut in die vier Himmelsrichtungen zu verspritzen. Dieses Huhn hatte wohl andere Pläne."

Das Huhn nickte. "Heim will!"

"Dann zeig uns den Weg!" Kolja ließ das Huhn los. Wie ein weißer Blitz flitzte das Huhn durch den Wald und der

Steinbock blieb direkt dahinter. Jana und der Hund waren etwas langsamer. Kolja kam mit dem Bollerwagen gar nicht hinterher. Als er die anderen eingeholt hatte, war das Huhn verschwunden.

"Wir haben das nächste Portal gefunden", schnaufte Jana. Kolja nickte atemlos.

"Dann mal los", sagte Mumuron. "Folgen wir dem Huhn."
Die vier verschwanden nacheinander im Nichts.

Das Haus der Ayida

Die Wärme traf sie wie ein Schock. Eben waren sie noch im düsteren Wald gewesen und nun wurden sie vom grellen Licht geblendet. Sonnenbrillen wären wirklich gut gewesen. Sie gingen ein paar Schritte aus der prallen Sonne unter den Schatten einer Palme.

"Puh", meinte Kolja. "Irgendeine Idee, wo wir sind?"

"Wenn wir das Haus einer Voodoo-Priesterin suchen, können wir nur in Afrika oder in der Karibik sein. Warm genug ist es jedenfalls. Sieht aus wie eine Plantage."

"Luft salzig", warf Merlin ein, dem nicht ganz wohl war in seinem dicken Fell.

"Wir sind zumindest nicht weit vom Meer entfernt", stellte Mumuron fest. Auf einer Wiese vor ihnen lief das Huhn umher und pickte beständig am Boden herum. Jana zog ihre dicke Jacke aus und fand in einer Tasche einen Müsliriegel. Sie machte ihn auf und bröselte einen Teil davon vor das emsige Huhn.

"Danke für den Weg", meinte sie. "Leckel!" fand das Huhn und pickte fleißig weiter.

"Hier sind mehrere Häuser und Hütten. Wo sollen wir anfangen?" fragte Kolja, der sich ebenfalls seiner Jacke entledigt hatte.

"Im Schatten!" Mumuron war es auch deutlich zu warm. "Das große Haus ist vermutlich das Wohnhaus. Da versuchen wir es zuerst."

Sie gingen, jeden Schatten ausnutzend, durch einen wilden Garten und zwischen Anpflanzungen aller Art zu dem großen Haus.

"Warst du schon mal hier?" fragte Jana Mumuron. Der Steinbock war unsicher. "Ausgekundschaftet habe ich das nicht, sonst hätte ich gewusst, dass es so heiß ist. Aber es kommt mir irgendwie bekannt vor."

Als sie dem Haus näher kamen blieb Mumuron plötzlich stehen. "Aber natürlich", rief er aus. "Hier war ich schon als Kind!"

"Als kleiner Steinbock?" fragte Kolja.

"Quatsch!", entfuhr es Mumuron. "Ich war mit meinen Eltern im Urlaub hier. Das ist Balenbouche!"

Das Huhn war mitgelaufen und nickte.

"Balawas?"

"Balenbouche. So heißt die Plantage. Meine Eltern sind mit mir in die Karibik gefahren als ich elf war. Auf St. Lucia haben wir einen Wanderritt gemacht und hier übernachtet. Heute ist das ein Gästehaus und Restaurant. Ich erinnere mich noch sehr gut, weil wir vorher in einen Wolkenbruch gerieten und alle unsere Sachen ziemlich nass wurden. Ich habe noch Fotos zuhause, auf denen zu sehen ist, wie meine Eltern ihr

Geld auf der Wäscheleine zum Trocknen aufgehängt haben. Der Name Balenbouche bedeutet so viel wie Kugel im Kopf. Auf dem Gelände sollen sich einmal zwei heißblütige Liebhaber duelliert haben. Der Ausgang ist programmiert. Sehr romantisch."

"Schon klar", meinte Jana. "Zurück blieb eine unglückliche Frau. Romantik stelle ich mir anders vor."

"Zauberer haben Eltern und fahren in Urlaub?" Kolja hat sich das wohl anders vorgestellt. Für Romantik interessierte er sich weniger.

"Das ist eine lange Geschichte. Ich erzähle sie euch, wenn wir Zeit dafür haben. Meine Eltern waren keine Zauberer. Sie waren ganz normale Eltern, na ja, fast." Grinsen sah bei einem Steinbock wirklich komisch aus.

"Und wo sind deine Eltern jetzt?"

"Wenn wir Zeit dafür haben!" Mumuron wandte sich wieder dem Haus zu.

"O securs!"

Vor dem Haus war eine Frau an einen Baum gebunden. Sie trug ein weißes Kleid. Ihre Haut war sehr dunkel und ihre Haare schimmerten blau-schwarz. Sie rief verzweifelt.

Kolja lief zu dem Baum, nahm sein Taschenmesser heraus und schnitt den Lederriemen durch, mit dem sie an den Baum gefesselt war. Die Frau tanzte vor Freude und rieb sich die Handgelenke.

"Mèsi!"

"Ich nehme an, sie spricht kein Latein, oder?" wollte Kolja wissen. "Das ist doch Französisch!" meinte Jana.

"Sie spricht vermutlich Patois, so eine kreolische Mischung aus Französisch und Englisch. Aber Französisch wird sie verstehen. Kann einer von euch Französisch? Ich kann es jedenfalls nicht! Hier wächst leider kein Johanniskraut und selbst wenn, bei dieser Hitze wäre da garantiert kein Tau drauf."

Jana zuckte mit den Schultern. "Ich kann ein wenig, ich probier es mal."

"Allô, comment t'appelles-tu?"

"Zandoli! È ou?"

"Je m'appelle Jana!"

"Mwen swèf èk las!"

Das Gespräch wurde sehr mühsam und teilweise half auch das Huhn beim Dolmetschen mit. Kolja zog Zitronenlimonade aus dem Bollerwagen gegen den Durst hervor. Zandoli war die Köchin des Hauses. Sie brachte Becher und Wasser für die Tiere. Alle setzten sich zusammen in den Schatten und tranken Limonade, die gut gekühlt aus dem Wald kam. Mumuron sagte nichts. Auch wenn er Französisch oder sogar Patois gekonnt hätte, war es besser zu schweigen und sich neben Hund und Huhn als Haustier zu geben.

Zandoli, benannt nach einer kleinen, blauen Eidechse von der Insel Dominica, die an ihre blau schimmernde Haarfarbe erinnerte, war Tochter einer afrikanischen Sklavin und eines chinesischen Landarbeiters. Sie war bereits in Freiheit geboren, das nützte ihr aber wenig, weil sie die Plantage nicht verlassen konnte. Das Haus und das Land gehörten Ayida. Sie war eine Voodoo-Priesterin aus Haiti und hatte den Besitzer des Hauses verhext und später ermordet, wusste Zandoli zu berichten. Seitdem herrschte ein Schreckensregime auf der Plantage. Alle hatten Angst vor der Hexe, die ihre Macht eindrucksvoll unter Beweis gestellt hatte, indem sie den magischen Ort für ihre Zwecke nutzte. Jederzeit konnte sie bedrohliche Gestalten an den Himmel zaubern oder Gegenstände sich bewegen lassen. Ayida hatte Zandoli zur Strafe an den Baum binden lassen, weil ihr das Essen nicht geschmeckt hatte.

Jana erklärte Zandoli, dass sie keine Freunde von Ayida waren und dass sie gekommen waren, um ein gestohlenen Amulett zurückzuholen. Zandoli zeigte sich zwar hilfsbereit, fürchtete aber die Rache der Hexe. Mumuron nahm Jana beiseite und erklärte ihr seinen Plan. Mit Mühe und vielen missverständlichen Worten gelang es Jana schließlich Zandoli davon zu überzeugen, dass es einen Ausweg gab.

Zandoli führt sie in das Herrenhaus. Es war komplett aus Holz und hatte eine überdachte Terrasse. Über eine kleine Treppe kamen sie ins Haus. Ohne Umschweife

zeigt die Köchin das Schlafzimmer der Hexe. Darin standen ein großes Himmelbett, ein Sekretär, ein kleiner Schrank und sehr viele Kerzen. In einer Ecke auf dem Boden befand sich eine große Holztruhe. Sie war verschlossen. Kolja verlangte nach einer Axt und brach damit die Kiste auf. Darin waren sieben Amulette und sehr viele Goldmünzen.

Der Steinbock inspizierte alles sehr sorgfältig. Das gesuchte Amulett war nicht dabei. Auf Mumurons Geheiß nahmen Jana und Kolja alle Amulette an sich und gaben die Münzen der Köchin. Sie erklärten ihr, dass Ayidas Zauberkräfte auf den magischen Ort begrenzt waren und dass sie nur fortgehen müsse, um sich vor der Rache der Voodoo-Priesterin zu schützen. Zandoli war außer sich vor Freude und erklärte die Insel verlassen zu wollen, um zurück nach Dominica zu gehen, wo ihre Verwandten lebten. Dort wolle sie den ganzen Tag nichts als Bilder malen. Schnell suchte sie ihre wenige Habe zusammen und verschwand mit den Worten:

"Zandoli sav ki pyé-bwa i ka monté."

"Blau Gecko wisse, wie auf Baum komme", übersetzte das Huhn.

"Und was soll das bedeuten?" fragte Kolja. Jana grinste.

"Vielleicht meint sie damit, dass sie jetzt alles im Griff hat oder so."

"Wir sollten auch gehen", sagte Mumuron. "Hier ist es einfach zu heiß!"

"Mitkomme", gackerte das Huhn. "Mehl Kölne!"

"Das Huhn können wir gut gebrauchen!" bestätigte Mumuron. "Das kann uns gerne begleiten."

Jana gab dem Huhn noch von dem Müsliriegel ab und Kolja setzte es in den Bollerwagen. Langsam, um nicht zu sehr zu schwitzen, machten sie sich auf den Weg. Sie sahen auf einem entfernten Feld Zandoli, wie sie den Arbeitern der Plantage von den Münzen abgab und sie augenscheinlich überredete, mit ihr zu kommen. Die meisten holten ihre Sachen.

Zurück im erheblich kühleren Wald zogen sie ganz schnell ihre Jacken wieder an und das Huhn raste los, das nächste Portal zu finden.

"Wir werden uns eine Erkältung holen!" schimpften Kolja, und Mumuron abwechselnd. "Eine Erkältung ist eine Virusinfektion", wiegelte Jana ab. "Nur weil sie in der kalten Jahreszeit vermehrt auftritt, heißt das nicht, dass man durch die Kälte krank wird."

"Ich hab schon wieder keine Fotos gemacht!" meckerte Kolja.

"Da, schau!" Jana war platt. In den Strahlen der untergehenden Sonne trottete ihnen zwischen den Bäumen ein Einhorn entgegen. "So was Schönes habe ich noch nie gesehen!"

Selbst Kolja, dessen Schönheitsbegriff deutlich von Janas abwich, vor allem wenn es um kleine Tiere, Kleidung oder

Schmuck ging, musste zugeben, dass der Anblick des Einhorns etwas majestätisches, ja mystisches oder sonst irgendetwas hatte. Das Tier lief anmutig durch den Wald und der Wind blies die Mähne durch das Sonnenlicht. Als das Einhorn näher kam, konnten sie sehen, dass nicht das Gegenlicht das Einhorn hatte schwarz erscheinen lassen, es war schwarz. Sein Horn war leicht geknickt. Außerdem war es recht klein, kaum größer als ein Pony.

"Na, Buttercup", spottete Mumuron. "Bist du mit deinem Horn an einem Baum hängen geblieben?"

"Du musst grade reden", erwiderte das Einhorn. "Wenn ich das richtig sehe, ist deine gesamte Erscheinung am Arsch!"

"Bitte befleißige dich einer gepflegteren Ausdrucksweise", meinte der Steinbock leicht beleidigt. "Kein Grund die guten Manieren schleifen zu lassen!"

"Pff!" sagte das Einhorn und wollte sich schon wieder davon machen. "Du siehst ja wie weit dich das gebracht hat."

"Warte!" rief Jana. "Können wir dir helfen?"

Das Einhorn drehte wieder um und meinte: "Das ist doch mal ein Angebot, Süße. Mein Horn hält nicht mehr. Der Leim, den Gwion benutzt hat, taugt einfach nichts."

"Gwion Bach, ist ein Barde und Magier aus England", erklärte Mumuron. "In Ermangelung eines echten Einhorns hat er eines seiner Pferde ein wenig dekoriert."

"Da könnte ich tatsächlich helfen", meinte Kolja und wühlte in seiner Jackentasche und fand das Gesuchte: "Sekundenklebermagie!"

Vorsichtig bracht er einige Tropfen auf den Stumpf des Einhorns an und klappte die Spitze wieder in Position. "Zwei Minuten warten, nicht belasten!"

"Hab Dank", sagte das Einhorn und trabte langsam von dannen.

"Warte!" rief Jana ihm nach. "Kannst du uns helfen?"

Buttercup blieb stehen. "Ich habe keine genaue Vorstellung davon, wobei ihr Hilfe braucht. Aber so genau will ich es auch gar nicht wissen. Es bedeutet auf jeden Fall Ärger. Da hab ich grad überhaupt keinen Bock drauf. Ich will jetzt was fressen, also mach ich mich vom Acker. Aber ich kann euch einen Gefallen tun. Ich werde keinem sagen, dass ich euch gesehen habe. Dann hab ich vielleicht meine Ruhe und ihr tut, was ihr tun müsst. Und nehmt euch in Acht, die hecken hier was aus. OK?"

Das Einhorn trabte weiter und Mumuron schüttelte den Kopf. "Nicht sehr hilfreich, aber wenigstens verpfeift er uns nicht."

"Wozu schleppst du Sekundenkleber mit dir rum?" fragte Jana Kolja und sah dem falschen Einhorn ein wenig traurig, fast sehnsüchtig hinterher.

"Bei den Raketen geht manchmal der Holzstab ab. Kann man aber gut kleben."

"Du hast doch nicht etwa Böller gekauft?" Jana war jetzt sehr ungehalten. "Obwohl Papa das ausdrücklich verboten hat. Und obwohl ich dir sehr ausführlich erklärt habe, dass man mit seinem Geld Sinnvolleres tun kann, als es zu verbrennen!"

"Nein, ich habe keine Böller gekauft, das wäre gegen das Gesetz, weil ich noch nicht alt genug bin."

"Also hast du jemanden gefragt, der alt genug ist und der hat die Böller für dich gekauft."

"Äh, das Huhn hat was gefunden!" lenkte Kolja ab, packte den Griff des Bollerwagens und machte sich auf den Weg.

"Irgendwie habe ich mir die Magie romantischer vorgestellt", seufzte Jana und trabte hinterher. Diesmal wartete das Huhn vor dem Portal. Alle gingen rein.

thalasso wave - Jana, Kolja und die Magier



Der Palazzo des Cagliostro

"Puh, schon wieder Karibik", stöhnte Kolja. Es war warm und sie konnten das Meer sehen. Das Portal befand sich in einem Hain kleiner Bäume. Jana setzte sich im Schatten auf einen großen Stein. "Können wir eine Pause machen? Ich muss mal einiges verarbeiten."

"Ich glaube eher, dass wir am Mittelmeer sind. So viele Olivenbäume gibt es an anderen Stellen nicht", meinte Mumuron und ließ sich neben Jana nieder. Die anderen kamen dazu.

"Haben wir jetzt Sklaven in der Karibik befreit?" wollte Jana wissen.

"Ich weiß nicht", gestand der Steinbock. "Wir hätten Zandoli nach der Jahreszahl fragen sollen. Auf den meisten karibischen Inseln wurde die Sklaverei viel früher abgeschafft als in Nordamerika."

"Aber wenigstens haben wir die Leuten aus den Fängen einer Hexe befreit und ihnen eine bessere Zukunft verschafft, oder?"

"Das will ich hoffen. Denn sehr viel besser als Sklaven wurden diese Leute nicht behandelt."

"Haben wir dadurch nicht die Vergangenheit und damit auch die Gegenwart geändert?" wollte Kolja wissen.

"Über diese Frage habe ich lange nachgedacht. Ich habe ja schon einige Dinge in der Vergangenheit erlebt und

auch geändert, aber das hatte anscheinend keinen Einfluss auf die Gegenwart. Entweder korrigiert sich die Zeit selbst, alles ist sowieso vorher bestimmt, alles ändert sich, aber keiner merkt es oder es bilden sich neue parallele Zeitlinien. Wir sind noch da und soweit wir wissen, sind wir die Gleichen wie vorher."

Es war bei weitem nicht so heiß wie auf der Karibikinsel. Vom Meer wehte ein sanfter Wind, der das Klima sehr angenehm erscheinen ließ. Nachdem das Huhn den Boden nach verzehrbaren Insekten abgesucht hatte, teilte Jana den Rest des Müsliriegels mit dem Federvieh.

"Wir sollten uns aufmachen", mahnte der Steinbock. "Wir wissen ja nicht, wie viel Zeit wir noch haben."

"Ok", sagte Jana. "Das Portal noch und dann ist genug. Ich habe mir das irgendwie anders vorgestellt."

"Du willst mich also im Stich lassen?" fragte Mumuron enttäuscht. "Bis jetzt hat doch alles prima geklappt!"

"Nein, ich will dir schon helfen, aber ich bin mir nicht sicher, ob das das Richtige für uns ist."

"Oh, für mich schon", meinte Kolja unbedarft. "Ist doch irre spannend!"

"Ich verstehe dich", sagte Mumuron. "Verglichen mit einer schönen Party kommt dir das alles hier wie eine Horrorshow vor. Aber ich bin mir sicher, dass ihr die Richtigen für mich seid und dass ich ohne euch keine Chance habe."

"Danke, aber was macht dich da so sicher?" Jana wollte es genau wissen.

"Eure Namen", erwiderte der Steinbock. "Kolja war mal ein berühmter russischer Zauberer, Merlin sowieso und Jana - Jana ist die römische Schutzgöttin der Türen und Portale. Also wenn das kein Wink des Schicksals ist!"

"Das hast du dir gerade so ausgedacht!"

"Nein", sagte Mumuron bestimmt. "Das ist tatsächlich so."

"Hm, schauen wir mal, wie weit wir kommen!"

"Danke!"

"Wir wissen nicht einmal, wo wir sind!" warf Kolja ein.

"Doch, ich denke schon", widersprach Mumuron. "Wenn mich nicht alles täuscht, befinden wir uns auf der Insel Gozo, einer kleinen Insel im Mittelmeer, die zu Malta gehört. Und das Jahr ist 1767."

"Woher weißt du das so genau?" wollte Jana wissen.

"Das ist gar nicht so kompliziert. Es gibt nicht sehr viele magische Orte am Mittelmeer. Auf Gozo haben sogar zwei berühmte Magier gelebt, allerdings ein paar tausend Jahre auseinander: Calypso, die Nymphe, soll schon zu Zeiten von Odysseus hier gezaubert haben und Cagliostro, ein Alchemist und Betrüger, hatte sich hier beim Großmeister des Malteserordens eingeschleimt. Er wusste wohl von Calypso und versuchte den magischen Ort zu finden, dem die Nymphe ihre Magie verdankte. Er

soll dem Großmeister des Ordens das Gelände rund um die alte Grotte von Calypso abgeschwatzt und dort einen Palazzo errichtet haben. Allerdings blieb ihm nur wenig Zeit, nach nur einem Jahr war er wohl gezwungen, den Einflussbereich der Malteser wieder zu verlassen. 1768 war er wieder in Rom und kehrte nie mehr zurück. Also ist es jetzt vermutlich 1767 oder knapp daneben. Habe ich zumindest in einem Buch gelesen."

"Und was macht dich so sicher, dass wir nicht zu Calypsos Zeiten, wann immer das auch war, gelandet sind?" wollte Jana wissen. Der Steinbock hob mit den Zähnen ein Stück Treibgut auf, welches das Meer an den Strand geschwemmt hatte. Es war aus Holz. Die eingebrannte Schrift darauf war kaum noch zu lesen, aber es waren ganz sicher lateinische Buchstaben.

"Diese Schrift hat es 1200 vor Christus noch nicht gegeben."

Sie verließen den Schutz der Olivenbäume und gingen bergan. Auf einem entfernten Hügel sahen sie ein prunkvolles Gebäude in der Hitze flimmern.

"Das ist aber noch weit", stöhnte Kolja. Merlin war der gleichen Ansicht. Nur das Huhn war unermüdlich. Ohne den Schatten der Bäume war es doch recht warm. Wenigstens musste niemand den Bollerwagen ziehen. Den hatten sie am Portal zurückgelassen. Der Hügel war auch so steil genug.

"Höttche schöckelt", sagte Merlin. "Irgendwas stimmt da nicht. Das sieht wirklich komisch aus", pflichtete auch Jana bei. Der Steinbock galoppierte voraus und umrundete das Gebäude im Nu. Das war leicht, denn er war fast so groß wie der Palazzo. Der vermeintliche Palast war eine lange, bemalte Stoffbahn, die um einen Holzrahmen gespannt war.

"Wie ein Spielzelt. So was hatten wir im Garten, als wir noch kleiner waren", lachte Kolja. Alle gingen staunend mehrmals um den gespannten Holzkasten herum.

"Deshalb fiel es Cagliostro so leicht, die Insel wieder zu verlassen", dachte Mumuron laut nach. "Hier gab es nichts, was zum Bleiben lohnte."

Nachdem sie sich vergewissert hatten, dass hier nichts zu finden war, brachen sie auf. Auf dem Rückweg besichtigten sie noch die mutmaßlich Grotte der Nymphe, eine Ansammlung von kleineren Höhlen, aber auch dort fanden sich keine Spuren menschlicher Anwesenheit.

"Klar, Cagliostro war mehr Illusionist als wirklich Magier. Er hat allen Menschen seiner Zeit was vorgemacht." Mumuron war nicht zufrieden. "Aber irgendwo muss er doch gewohnt und gelebt haben. Von der Hauptstadt Maltas, wo er in Diensten des Großmeisters stand, bis hierhin ist es mindestens eine Tagesreise mit einem Boot. Sehr seltsam."

Als sie zu den Olivenbäumen zurückkamen, war der Bollerwagen weg.

Zuerst herrschte Ratlosigkeit, bis Kolja auf die Idee kam, den Reifenspuren auf dem sandigen Boden zu folgen. Diese endeten jedoch nach einigen Metern im Nichts. Jana nahm eine Handvoll Sand und warf ihn in diese Richtung. Ein Teil des Sandes fiel zu Boden, der Rest verschwand.

"Sieh an", meinte Mumuron. "Ein weiteres Portal!"

"Und jetzt?"

"Wir gehen hinterher und holen den Wagen zurück!" meinte Kolja. "Meine Kamera und meine Böller sind darin!"

"Wir wissen aber nicht, was uns erwartet. Vielleicht ist es gefährlich", warf Jana ein. Ihr war nicht ganz wohl bei der Sache. Sie konnten mitten in einer Schlangengrube landen.

"Eher nicht", sagte Kolja. Er zeigte auf den Boden. "Das war ein Kind. Diese Fußabdrücke sind deutlich kleiner als deine." Dieser Vergleich war Kolja wichtig. Jana mochte größer sein als er, aber in Sachen Schuhgröße war er ihr immer eine Nummer voraus.

"Was, meinst du, Mumuron?" fragte Jana.

Der Steinbock war sich seiner Sache sicher. "Ich denke, wir können das klären. Wir gehen mal hinterher und holen den Wagen. Wenn es brenzlig wird, treten wir ganz schnell den Rückzug an. Scheint ja nur ein kleines Kind zu sein. Das will wahrscheinlich nur spielen!"

"Auch kleine Kinder haben Eltern", wandte Jana ein.

"OK", meinte Mumuron. "Ich gehe vor. Sollte ich nicht zurück kommen, dann wisst ihr was zu tun ist!" Er verschwand im Portal. "Was ist zu tun, wenn du nicht zurück kommst?" rief Jana ihm nach. Noch bevor das Portal aufgehört hatte zu flimmern, streckte er den Kopf wieder heraus. "Das müsst ihr sehen!"

Samt Hund und Huhn folgten Jana und Kolja dem Steinbock.

Es war immer noch warm. Es war wieder ein Strand. Aber von dem war wenig zu sehen, weil überall große, dicke Palmen standen. Es mochten Hunderte, wenn nicht Tausende Palmen sein. Der Bollerwagen stand neben einem umgestürzten Baum, auf dem ein Zwerg saß, kaum einen Meter groß. Der Zwerg versuchte vergebens eine Flasche Zitronenlimonade zu öffnen. Der Zwerg hatte bemerkt, dass er nicht mehr allein war und rief: "Seid ihr das, Meister?"

Mumuron antwortete auf Griechisch. "Nein, wir sind nicht der Meister. Wir möchten nur unseren Wagen zurück haben."

"Oh, ich dachte der Meister hätte ihn für mich abgestellt", sagte der Zwerg ohne aufzusehen. "Er bringt immer Sachen und Speisen mit. Aber ich hätte es wissen müssen, so schöne Sachen sind nicht für mich. Ich würde gerne mal euren Wein probieren, aber der ist mit fremder Magie verschlossen."

Kolja fasste sich ein Herz und ging zu dem Baumstamm hin. Er setzte sich neben den Zwerg, nahm die Flasche und drehte sie vorsichtig auf. Der Zwerg nahm einen Schluck und war überrascht: "Köstlich!"

Der Zwerg trug eine dunkle Tunika, darunter eine grobe Segeltuchhose und eine rote Seemannsmütze auf dem Kopf. Sein Gesicht war von einem dichten Bart verhüllt. "Sagt euren Freunden, sie mögen näher kommen. Mit meinem Augenlicht steht es nicht zum Besten, aber ich kann sie hören." Vorsichtshalber nahm er noch einen Schluck Limonade. Mit zusammengekniffenen Augen musterte er die Ankömmlinge.

"Dann schickt euch nicht der Meister?"

"Nein", antwortete Mumuron. "Wir suchen die Amulette des Meisters. Er steht in unserer Schuld."

Der Zwerg lachte. "Menschen, in deren Schuld der Meister steht, gibt es zahlreicher als Palmen hier. Und das sind mehr als ich zählen kann. Seine Amulette werdet ihr hier nicht finden. Hätte ich Zugang zu den magischen Dingen des Meisters, hätte ich ihn wohl längst in einen Wurm verwandelt und seiner Eule zum Fressen gegeben."

Jana hatte sich dazu gesetzt und von Kolja auch eine Limonadenflasche erhalten, aus der sie dankbar trank.

"Ihr beherrscht die Magie?" fragte Mumuron erstaunt.

"Ich habe dem Meister bei all seinen Verrichtungen immer genau zugeesehen. Ich kenne jedes seiner Amulette und wenn ich nur eines davon hätte, wäre er schon längst nicht mehr."

"Wo sind wir hier?" erkundigte sich Jana.

"Die Bewohner nennen ihre Insel Kriti. Ein schöner Ort, aber es wird viel Krieg geführt. An diesem Platz wohnten Piraten, bis der Meister kam. Er schlug sie mit seiner Magie in die Flucht und bemächtigte sich ihrer Schätze. Die einfachen Leute kommen nicht hierher, weil sie Angst vor den Piraten haben und die Piraten kommen nicht hierher, weil sie Angst vor dem Meister haben. Ich bewache die Schätze, weil ich ebenfalls den Meister fürchte. Er ist ein mächtiger Magier, aber ich habe viel von ihm gelernt."

"So richtige Piratenschätze?" fragte Kolja.

"Ist nicht mehr viel von da", antwortete der Zwerg. "Der Meister hat die wertvollen Sachen längst an sich genommen: alles Gold und Silber. Es gibt noch Krüge, Kerzenleuchter und solcherlei Dinge. Ich habe nur noch ein Säckchen mit Münzen für den Fisch übrig."

"Wie heißt Ihr und wie kommt Ihr hierher?" fragte Jana weiter.

"Mein Name ist Nasir. Meine Eltern wurden aus Andalusien vertrieben und kamen über Alexandria hierher. Ich war schon Minnesänger, Schausteller,

Hofnarr und zuletzt Diener beim Anführer der Piraten, bis mich der Meister befreite. Daher weiß ich nicht, ob ich dem Meister dankbar sein muss oder ob ich ihn hassen soll, weil er mich an diesem Ort zurückgelassen hat."

"Ist doch schön hier", meinte Kolja. "Der Strand, die ganzen Palmen."

"Ach, die Palmen. Angeblich wachsen die hier nur, weil die arabischen Piraten immer die Dattelkerne in den Strand gespuckt haben. Aber das ist eine Legende. Diese Sorte Datteln kann man gar nicht essen. Sie schmecken scheußlich. Ja, es ist schön hier, aber sehr öde. Es gibt wenig Nahrung. Ich muss meinen Fisch selbst fangen oder den Fischern stehlen. Ich lege immer das Geld hin. Kaufen kann ich den Fisch nicht, weil alle immer schreiend weglaufen, wenn sie mich sehen. Sie halten mich für einen kleinen großen Zauberer. Vielleicht wäre ich das auch gerne, aber nicht hier. Andererseits kann ich sehr schlecht sehen. Alles was weiter weg ist als meine Füße, verschwimmt vor meinen Augen. Keine guten Voraussetzungen für einen großen Magier. Außerdem ist es hier viel zu warm!"

"Seid Ihr wirklich ein Zwerg?" mischte sich Mumuron ein. Nasir musterte den Steinbock nachdenklich: "Seid Ihr wirklich ein Steinbock?"

Kolja musste lachen. So schnell war Mumuron durchschaut. "Woher wisst Ihr, was ein Steinbock ist?"

"In Andalusien gab es in den Bergen auch Steinböcke. Etwas kleiner als dieser, aber mit großen Hörnern."

"Er ist kein Steinbock, er ist ein Magier", erklärte Kolja. "Aber seid Ihr nun ein Zwerg?"

"Nein", lachte der Zwerg. "Ich war schon immer kleingewachsen, eine Missgeburt. Meine Eltern liebten mich, alle anderen machten sich über mich lustig. So ist der Mensch. Aber ihr könnt mich ruhig Zwerg nennen, ich bin das gewöhnt."

Kolja packte in seine Jackentasche und packte vier Amulette aus, die er aus Balenbouche mitgebracht hatte. "Würden die euch weiterhelfen?"

Nasir pfiff durch die Zähne. Sein Staunen wurde noch größer, als Jana drei weitere Amulette dazu legte. Mumuron wurde ein wenig nervös.

"Ihr seid außerordentlich gut ausgestattet", sagte der Zwerg und sortierte die Amulette. "Eisen und Glas mit 4 Zacken, zum Beschaffen von Dingen, äußerst diffizil. Kupfer und Salzkristall mit Wellen, zum Schließen von Portalen. Zinn und Achat ohne Verzierung, ein Feuerzauber. Noch einmal Kupfer, diesmal mit trübem Glas mit kleinen Zacken, der macht Wärme und Messing mit Katzensgold, verstärkt den Geruchssinn. Die letzten zwei kenne ich nicht. Leider nichts dabei, um damit gegen einen Meister anzutreten."

"Ihr kennt euch sehr gut aus", lobte Jana. Kolja nickte. Mumuron fand, dass es eine ausgesprochen schlechte Idee war, einen völlig Unbekannten mit Amuletten hantieren zu lassen, sagte aber dazu nichts.

"Wir müssen langsam aufbrechen", drängte er. "Ich muss noch ein Problem lösen."

"Ich möchte euch einen Vorschlag machen", sagte der Zwerg ein wenig zaghaft. "Wo immer ihr auch hingeht, ich würde euch gerne begleiten. Hier hält mich nichts. An den Schätzen habe ich keinerlei Interesse. Früher oder später holen sich die Piraten sowieso alles zurück. Dann wäre es sowieso besser, nicht mehr hier zu sein."

"Wo wir hingehen ist es ziemlich kühl", erklärte Jana. "Aber alles andere ist toll."

"Kühl klingt gut!"

Mumuron sträubte sich ein wenig, aber am Ende ging Nasir mit. Kolja packte die Amulette ein und zog seinen Bollerwagen zum Portal. Ohne Probleme gelangten sie zu den Olivenbäumen. Nasir ließ sich bei Kolja das Kupfer/Salzkristall-Amulette aus. Er stellte sich vor das Portal zu dem Dattelhain und schloss die Augen. Kolja und Jana erwarteten ein unglaubliches Spektakel mit Feuer und Rauch. Es gab aber nur ein tiefes Summen und einen leichten Luftzug. Jana warf wieder eine Handvoll Sand, Diesmal fiel der ganze Sand auf den Boden. Das Portal war geschlossen. Zu Mumurons

großer Erleichterung gab Nasir das Amulett zurück an Kolja.

Sie traten den Rückweg in den Wald an.

"Wo sind wir?" fragte Nasir, als sie im schattigen Dickicht angekommen waren. "Es ist in der Tat sehr kalt."

"Ein Wald in der Nähe unseres Hauses, weit im Norden, in Germanien", erklärte Kolja. Nasir nickte wissend, hatte aber möglicherweise keine Ahnung, wo das war.

Mumuron und das Huhn machten sich auf die Suche nach dem nächsten Portal. Merlin wäre gerne auch mitgelaufen, doch Jana hielt ihn an der Leine. "Tut mir leid, Hunde müssen im Wald angeleint sein."

"Höhner ooch", brummte Merlin neidisch.

"Ich habe schon wieder kein Foto gemacht!" ärgerte sich Kolja.

"Polta!" Aufgeregt kam das Huhn angerannt. Der Steinbock verteilte noch Johanniskraut an alle. Sie machten sich auf den Weg. Aber das Portal führte nur in eine menschenleere Wüste. Vor tausenden von Jahren hatte sich unter dem Sand der Dünen vielleicht mal ein viel genutzter magischer Ort befunden. Jetzt fanden sie nur noch Sand.

"Hier ist nichts", sagte Nasir. Die Gruppe kehrte in den Wald zurück und suchte das nächste Portal. Das Huhn wurde schnell fündig.

thalasso wave - Jana, Kolja und die Magier



Calypsos Trailer Park

Es war Nacht. Der Mond war nur eine schmale Sichel. Obwohl ihre Augen durch den Wald ans Dunkle gewöhnt waren, konnten sie kaum etwas sehen. Kolja leuchtete mit seiner Lampe alles aus. Langsam erkannten sie ein paar dürre Bäume, einige Kakteen und große, bunte Sandsteininformationen. An den Steinen waren die groben Umrisse von verblichenen Malereien erkennbar. Sowohl alte, an Tiere erinnernde primitive Zeichnungen wurden sichtbar, als auch eine bekannte modernere Inschrift: *Kilroy was here!* Daneben war ein Männchen abgebildet, das über eine Mauer schaute.

"Vermutlich Nordamerika, im zweiten Weltkrieg oder danach", stellte Mumuron fest.

"Wieso?" fragte Jana.

"Den Spruch hier gab es erst zum Beginn des Krieges und ging dann mit den amerikanischen Soldaten um die Welt. Die anderen Zeichnungen scheinen mir indianisch zu sein."

"Und wer war dieser Kilroy?" wollte Jana wissen.

"Den gab es vermutlich nie", erklärte Mumuron. "Soldaten und später Touristen wollten damit markieren, zuerst an einer Stelle gewesen zu sein. Möglicherweise der Beginn des modernen Graffiti."

"Glaub ich nicht", erwiderte Jana. "Idioten, die alles beschmieren, hat es schon zu Urzeiten gegeben."

"Mag sein. Aber manches davon wurde später zu Kunst oder zu historisch bedeutsamen Aufzeichnungen erklärt."

"Das da bestimmt nicht!" meinte Jana trotzig. Kolja widersprach: "Weiß man's? Wenn es Graffiti heißt, kommt jemand und macht es weg. Nennt man es aber Street Art, zahlen irgendwelche Verrückte Unsummen dafür. In ein paar hundert Jahren graben sie das aus und stellen es ins Museum."

"Vielleicht sollten wir den Kunstbegriff zu einem besser geeigneten Zeitpunkt diskutieren", warf Mumuron ein. Kolja leuchtete auf den Boden und fand einen Trampelpfad. Sie mussten eine Weile laufen. Als sie aus den Steinen herauskamen, blickten sie auf eine Menge riesiger Metallwürste, die im schwachen Mondlicht glänzten.

"Außerirdische!" entfuhr es Kolja.

"Quatsch!" meinte Jana. "Das ist ein Trailer Park!"

"Das ist was?"

"Eine Ansammlung von typisch amerikanischen Wohnwagen."

"Du meinst einen Campingplatz?"

Jana verdrehte die Augen. "Das ist mit Europa nicht vergleichbar. Wenn überhaupt, sind das eher

Dauercamper in Rente. Die sind im Winter im Süden, wo es warm ist und im Sommer fahren sie in den Norden."

Sie gingen näher an den Platz heran, entlang an einem Zaun zum Haupteingang an der Straße. Fast alle Wohnwagen sahen aus wie silberfarbene Zigarren, einige glänzend, die meisten eher matt, dazwischen aber auch einige normale, eckige Wohnmobile.

"Calypso, die Nymphe, wohnt vermutlich hier", schaltete sich der Steinbock ein.

"Wie kommst du denn da drauf?" spottete Kolja und zeigt auf das große Schild am Straßenrand. Darauf stand in verschnörkelter Schrift: *Calypso's Trailer Park*.

"Jetzt müssen wir nur noch Calypso finden."

"Auch das ist nicht wirklich schwierig!" meinte Jana und zeigt auf einen großen, silberfarbenen Anhänger, der etwas abseits stand. Er war mit *Calypso Sisters* beschriftet und war mit Blumenmustern und Notensymbolen bemalt. Im Gegensatz zu den meisten anderen Wohnwagen hatte er eine feste Treppe vor der Tür. An der Tür hing ein handgemaltes Schild: *Office*. Davor stand ein großes Coupé, das rot und weiß lackiert war.

"Ein 53er Buick Super", raunte Kolja begeistert. Niemand teilte seine Schwärmerei. Lediglich Nasir staunte, hielt sich aber zurück.

"Können wir uns eventuell auf den Grund unseres Kommens konzentrieren", mahnte Mumuron. Jana gab ihm zwar Recht, warf ihm aber trotzdem einen strafenden Blick zu. Sie hatte nichts übrig für Koljas Schwärmereien über Fahrzeuge aller Art. War eben der übliche Jungskram. Aber für ein wenig Begeisterung sollte schon noch Platz sein.

In dem Trailer brannte Licht und Jana glaubte auch Bewegungen zu erkennen. "Wir sollten mal anklopfen", sagte sie und ging zur Treppe. Die Tür flog auf und ein junger Mann mit einer Föhnfrisur kam aus dem Trailer. Er begrüßte kurz und verschwand zwischen den anderen Wohnwagen.

"Seid ihr aus dem Zirkus ausgebrochen, Sweethearts?" fragte Calypso, die jetzt in der Tür stand. Sie hatte wohl Nasir zuerst gesehen. Calypso war nicht besonders groß. Sie war Mitte fünfzig und sah sehr gut aus. Ihre blonden Haare machten fast den ganzen Kopf aus. Kolja erinnerte sich an ein Plattencover von The B-52's. Nicht, dass er die Musik mochte. Jana suchte ihr bestes Englisch zusammen, aber bevor sie sich eine Antwort zurechtgelegt hatte, war Calypsos Blick auf den Steinbock gefallen.

"Oh, du bist es! Kommt rein!"

Nur der Bollerwagen blieb draußen. Der Wohnwagen war sehr geräumig. Rechts neben der Tür war ein riesiges Sofa, direkt gegenüber ein Sessel und ein kleiner

Schreibtisch, nach links erstreckte sich ein langer Gang mit Schränken, einer Küche, Betten und weiteren Sitzgelegenheiten. Alle Wände waren innen genauso silbrig wie von außen. Calypso wies ihnen das Sofa zu. Merlin machte es sich derweilen auf dem Fußboden davor bequem, das Huhn kuschelte sich müde an ihn. Über dem Sofa hing ein Kalender von 1959.

"Da hast du ja einen sehr illustren Haufen mitgebracht."

"Ich dachte, du wärest auf dem Treffen der Zauberer. Zumindest glaube ich, dich dort gesehen zu haben", stammelte Mumuron. Sein Englisch war auch nicht besser als das der Kinder.

"Ich habe meine jüngere Schwester Melita geschickt. Ein bisschen Schminke und niemand kann den Unterschied sehen. Seitdem das letzte Treffen so unerquicklich verlaufen ist, hatte ich wenig Lust, mir noch mal Ärger einzuhandeln. Melita wollte aber unbedingt hin, falls es doch mal was Neues gäbe. Scheint aber nicht der Fall zu sein."

"Ich wusste gar nicht, dass du eine Schwester hast, die auch zaubert." Mumuron machte ein wenig Small Talk.

"Wir sind drei Schwestern: Melita, Comina und ich. Wir haben das Zaubern von einem alten Indianer gelernt, der hier in der Nähe wohnt. Er ist schon zu zittrig, um die Amulette zu halten, also gab er sein Wissen weiter. War nicht viel, was er wusste, aber es passte sehr gut zu unseren Bedürfnissen."

"Was sind eure Bedürfnisse?" Jana war sehr neugierig.

Calypso lachte. "OK, wenn du die ganze Geschichte hören willst. Danach weißt du wenigstens, dass wir ungefährlich sind, Honey."

Sie ging zum Kühlschrank und nahm ein paar dunkle Flaschen heraus. "Coke, jemand Coke?"

Kolja, Jana und Nasir nahmen eine Flasche. Nasir war ziemlich begeistert. Calypso lies sich in ihren Sessel sinken und fuhr fort.

"Meine Schwestern und ich haben vor gut zwanzig Jahren eine Gesangsgruppe gebildet. Wir waren recht erfolgreich, aber nie die großen Stars. Zum Leben hat es allemal gereicht. Dann kam der Krieg und wir gingen zur Unterhaltung unserer Truppen auf eine fast vier-jährige Tournee rund um die Welt. Das war ein Leben. Es gab bestimmt keine Einheit, die nicht Fotos von uns in ihren Spinden hängen hatten. Wir sangen Jazz, Soul, Swing und Blues.

Es war eine großartige Zeit. Aber der Krieg ging zu Ende, Glück für viele, Pech für uns. Wir waren nicht mehr gefragt. Swing ist mit Glen Miller gestorben, die Leute wollten viel lieber Schmachtschnulzen hören statt Jazz oder jetzt gerade Rock & Roll. Wir tingelten in Trailern wie diesem von Stadt zu Stadt, hatten kleinere Auftritte, schlugen uns so durch. Der Krieg und der Boom danach hatte viele Gewinner hervorgebracht, aber auch Verlierer.

Vor 4 Jahren blieben wir nahezu mittellos in diesem Trailerpark hängen.

Auf dem Hügel hinter uns, den kennt ihr ja, trafen wir den alten Indianer, der genauso mit seiner Kunst am Ende war wie wir. Wir haben für ihn gesungen, das hat wohl sein Herz gerührt. Er teilte seine Geheimnisse mit uns. Er zeigte uns die Portale und seine Amulette, unterwies uns im Gebrauch. Wir wussten am Anfang gar nicht, was wir damit anfangen sollten, bis wir dieses eine Portal fanden. Es führte uns in das Jahr 1921 in einen Hinterhof einer der übelsten Gegenden von Chikago. Gleich um die Ecke war ein illegaler Club, ein Speakeasy. Dort traten die besten Jazz-Musiker dieser Zeit auf. Und es gab Alkohol, der ja durch die Prohibition verboten war.

Wir fragten, ob wir singen durften und wir durften. Sie liebten unseren Sound. Wir waren zurück im Geschäft, besser als je zuvor. Nur die Bezahlung war mager, schlechte Zeiten damals, Wirtschaftskrise und so. Deshalb beschlossen wir unser Einkommen durch einen einträglichen Deal zu verbessern. Wir besorgten uns einige wohl gealterte Whiskey-Flaschen von damals und duplizierten sie mit Hilfe der Magie. Die kopierten Flaschen nahmen wir zu unseren Auftritten mit und verkauften sie. Es sprach sich schnell herum, das unser Whiskey gut 40 Jahre älter schmeckte, als dem Etikett nach zu vermuten war.

Das ist jetzt unser Leben. Zweimal die Woche kopieren wir Alkohol, schmuggeln ihn in die Vergangenheit und

singen für Al Capone und andere Verbrecher. Erstaunlich umgängliche Leute, wenn man sie mal näher kennt. Den Trailer Park und das Land drum herum haben wir gekauft. Um Geld müssen wir uns keine Sorgen mehr machen. Zumindest die nächsten 8 Jahre nicht, dann endet die Prohibition. Dann müssen wir uns vielleicht einen anderen Club suchen. Aber so lange werden wir es noch genießen."

"Wow", sagte Kolja, "was für eine Geschichte!"

"Wir sind in der Vergangenheit glücklicher als hier. Diese Zeit ist muffig. Frauen haben noch immer nicht alle Rechte, Schwarze werden wie Sklaven behandelt, Indianer dürfen nicht auf das Land, welches ihnen einst gehört hat. Und jeder der den Mund aufmacht wird gleich als Kommunist beschimpft."

"Und das ist in der Vergangenheit besser?, fragte Jana erstaunt.

"Nein, das nicht. Wir genießen nur einen kurzen Ausschnitt der Vergangenheit, wo es gut ist. Natürlich müssen in den Zwanzigern die schwarzen Musiker den Hintereingang benutzen, während wir vorne reingelassen werden. Aber auf der Bühne sind sie die Könige. Da liegen ihnen die Weißen zu Füßen. Das haben wir hier noch nicht wieder erreicht. Das kotzt mich an, das kannst du mir glauben, Süße."

"Vielleicht hilft es Ihnen, dass es zu unserer Zeit sogar einen schwarzen Präsidenten gibt!" Jana wollte Calypso Mut machen.

"Machst du Witze, Mädchen!" Calypso lachte. "Aus welchem Jahrtausend kommt Ihr?"

"Aus dem nächsten, nur ein paar Jahre drüber."

"Ein schwarzer Präsident, das glaub ich nicht. Eher fliegen wir zum Mond!"

Diesmal musste Kolja lachen, aber er verzichtete auf eine Bemerkung. "Sind wir hier in Arizona?" wollte er stattdessen wissen.

"Knapp daneben. Dies ist der Süden von Utah. Nicht viel los hier, aber eine unglaubliche Natur. Arches, Capitol Reef, Zion, Bryce Canyon. Liegt alles in der Nähe. Kann man in wenigen Stunden hinfahren."

"In wenigen Stunden", echote Kolja zweifelnd.

"Die Landschaften sind hier ein wenig großzügiger als bei uns", erklärte Jana.

Mumuron mischte sich ein: "Ich will nicht unhöflich erscheinen, aber wir müssen noch ein Problem lösen!"

Calypso nickte nachdenklich. "Ich befürchte, ich kann dir nicht helfen. Wir haben nur drei Amulette, eins zum Öffnen, eins zum Schließen der Portale und eines zum Duplizieren natürlich. Wenn es sonst etwas gibt, was ich für dich tun kann, Darling?"

Mumuron schüttelte den Kopf. "Dann brechen wir besser wieder auf. Vielen Dank für die Gastfreundschaft."

"Sagen Sie dem alten Indianer, dass seine Enkel zumindest einen Teil ihres Landes zurückbekommen werden." Das war Jana wichtig. Kolja setzte derweilen das schlafende Huhn in den Bollerwagen.

"Ich werde es ausrichten", meinte Calypso nachdenklich. "Und nehmt euch vor diesem Ägypter, Imhotep, in Acht. Der ist ein Schwein. Mit Männern kenne ich mich aus!"

Die Gruppe verabschiedete sich und machte sich auf Weg zurück zum Hügel.

"Seltsam", sagte Mumuron zu Jana. "Sie scheinen nichts mit der ursprünglichen Nymphe Calypso auf Gozo zu tun zu haben, aber die Namen ihrer Schwestern sind schon erstaunlich. Melita ist der alte Römer-Name für Malta und die kleine Insel zwischen Malta und Gozo heißt Comino. Wirklich sehr seltsam."

"Warum hast du sie nicht danach gefragt?" meinte Jana. Der Steinbock legte nur den Kopf schief und zuckte mit den Schultern, so gut Steinböcke das eben können.

Sie erreichten das Portal ohne Zwischenfälle. Weil das Huhn schlief, wurde es schwierig das nächste Portal zu finden.

"Ich muss mal pinkeln!" meinte Kolja.

"Bedien dich", kommentierte Jana leicht angewidert. "Jungs müssen immer ihre Duftmarken setzen!"

"Da würde ich an deiner Stelle nicht lang laufen!" belehrte Mumuron Kolja.

"Ich weiß, das ist ein magischer Ort und so weiter", murrte Kolja.

"Das auch, aber vor dir ist ein Ameisenhaufen!" sagte der Steinbock so beiläufig wie möglich.

Kolja schlug sich seitlich in die Büsche und pinkelte:
"Portal!"

Der Schrein des Bishamon

Es blieb kühl. Sie tauchten unter einer riesigen Zeder in einem steinernen Garten auf. Kleine Pagoden und Dinge, die wie Wegweiser aussahen, zierten die Wege. Dazwischen standen vereinzelt Pflanzen. Große Flächen waren mit Sand und Kies gefüllt, alles fein säuberlich gekehrt. Nicht ein Blatt lag auf dem Boden. In zwei Teichen schwammen Seerosen. Hinter den Mauern, die den Garten begrenzten, erhoben sich große Pagoden und Tempel.

Unter dem Baum standen zwei Bänke aus Granit. Jana setzte sich: "Wie schön. Ein japanischer Garten."

"Ich denke, es ist Japan", meinte Mumuron und sah sich um. "Ich weiß gar nicht, wo wir anfangen sollen zu suchen."

"Wir suchen gar nicht. Wir müssen reden!" Jana hat sehr eigene Vorstellungen vom weiteren Verlauf. "Mumuron, ich möchte gerne die ganze Wahrheit hören. Ich habe erhebliche Zweifel an deiner Darstellung, dass du ein verwunschener Zauberer bist, weil du von Zauberei so viel Ahnung hast, wie die Kuh vom Drachenfliegen. Setz dich und erzähl. Aber diesmal die ganze Geschichte!"

Mumuron seufzte. Jana ließ ihm keine Wahl. Er setzte sich neben die steinerne Bank und erzählte:

"Ich habe euch nichts Falsches erzählt, aber wenn ihr alles genau wissen müsst, bitte. Mein Name ist Julius und ich bin 21 Jahre alt. Ich bin Student im dritten Semester."

"An einer Zauberschule, so wie bei Harry Potter?"
unterbrach ihn Kolja.

"Nein, ich studiere Sprachenwissenschaften an der Universität München. Mein Vater war Lehrer, später Schuldirektor und weckte früh mein Interesse an alten Sprachen wie Latein und Griechisch, die er mir beibrachte. Da meine Eltern kurz nach Beginn meines Studiums bei einem Autounfall ums Leben kamen, musste ich Geld verdienen, um das geerbte Haus zu unterhalten und mein Studentenleben zu finanzieren. Dazu jobbte ich am Wochenende im nahegelegenen Pflegealtenheim. Dort traf ich eines Tages einen sehr komischen Kauz, der zuvor als Einsiedler in den Alpen gelebt hatte, bis ihn ein Schlaganfall zum Pflegefall machte.

Er brabbelte den ganzen Tag sinnloses Zeug vor sich hin, bis ich mir die Mühe machte genau hinzuhören. Er sprach Latein, wenn auch schwer verständlich. Da es meine Aufgabe war, den Bewohnern des Heims die Zeit zu vertreiben, versuchte ich auf spielerische Weise mit ihm auf Latein zu kommunizieren. Mit der Zeit gelang es mir, mich mit ihm zu unterhalten. Er sagte, dass er der Zauberer Mumuron sei und dass er mir alles über Magie beibringen wolle.

Das genau hat er auch gemacht. Es war sehr mühsam, aber nach etwa drei Monaten wusste ich alles über ihn und was er über Magie wusste. Allerdings war seine Darstellung äußerst lückenhaft. Kurz bevor er starb, beschrieb er mir seinen magischen Ort, vermachte mir seine Amulette und ernannte mich zu seinem Nachfolger. Ich überprüfte seine Angaben und fand alles wie beschrieben. So wurde ich der neue Zauberer Mumuron und machte mich ans Werk. Ich lernte, wie man durch Beobachtung der Gestirne und Konstellationen der Planeten berechnen konnte, welche magischen Plätze wann besonders aktiv wurden und wie man Portale benutzte. So kam ich zum Treffen der Magier.

Diese Magier waren recht arrogant, konnten aber auch kaum mehr als ich gelernt hatte, nämlich Blumen, bunte Farben und einfache Gegenstände herbei zaubern. Und mehr Wissen über Magie konnten sie auch nicht vermitteln. Ihre Selbstherrlichkeit nervte mich sehr, zumal sie alle aus der Vergangenheit kamen und genau genommen keinen blassen Schimmer von gar nichts hatte. Dachte ich jedenfalls. Um den Laden ein wenig aufzumischen, brachte ich zum nächsten Treffen, das an meinem magischen Ort in den Alpen stattfand, meine Spielkonsole und einen portablen Beamer mit. Damit projizierte ich einen Zusammenschnitt aus aktuellen Spielen und Videoclips aus dem Netz und verkaufte den anderen Magiern das als überlegene Zauberei.

Sie fielen nicht darauf rein, sondern wurden stinksauer, weil ich ihre schöne Magie mit schnöder Technologie versaut hatte. Unter Zauberern ist Technik eine Todsünde. Technik ist einer der Gründe, warum es mit der Magie bergab geht. Den Rest kennt ihr. Zur Strafe wurde ich in einen Steinbock verwandelt. Mein Körper wartet jetzt in dem gleichen Pflegeheim, in dem auch mein Vorgänger war, darauf, dass der Zauber rückgängig gemacht wird. Dazu müssen wir das passenden Amulett finden und in die Alpen zurückkehren. Dort müssen wir meinen Körper an den magischen Ort bringen und bei Mensch und Steinbock den Körper tauschen. Aber wenn es in dem Tempo weiter geht, werden wir das nie schaffen!"

Der Steinbock holte tief Luft.

"Das tut mir leid", sagte Jana.

"Was?"

"Das mit deinem Eltern!"

"Oh", sagte Mumuron und machte eine Pause. "Schon OK."

"Julius? Echt?" staunte Kolja, der dem Vortrag interessiert gefolgt war. "Und das mit der Magie ist nicht wie bei Harry Potter, falls du den kennst, meine ich?"

"Hast du alle Bücher gelesen?" erwiderte Mumuron.

"Er liest nicht so viel", antwortete Jana an Koljas Stelle.

"Er hat die Filme gesehen."

Kolja fand, dass man auf solchen unbedeutenden Details gar nicht herumreiten müsste. Ja, er las nicht so gerne, weil er seine Zeit doch lieber draußen, mit Spielen oder Filmen verbrachte. Und Comics natürlich, was schon als Lesen gelten musste. Aber das machten doch irgendwie alle in seinem Alter so, außer Jana vielleicht. Und Tom. Und noch ein paar andere. Aber das waren ja auch fast alle Spaßbremsen.

"Die Bücher sind viel besser als die Filme", meinte der Steinbock. "Du solltest sie wirklich lesen, am besten auf Englisch. Aber um deine Frage zu beantworten. Nein, die Magie ist ganz anders als bei Harry Potter. Man wird nicht als Zauberer geboren, es gibt keine Zauberstäbe, zumindest keine, die funktionieren, und ein Zauberministerium gibt es auch nicht. Es gibt überhaupt keine Ausbildung für Magier. Alle Zauberer und Hexen geben ihr Wissen meist mündlich an Nachfolger weiter. Dadurch ist schon sehr viel verloren gegangen. Das ist sehr bedauerlich. Ich habe zwar einiges aufgezeichnet, um diese Entwicklung aufzuhalten, aber ausgerechnet die Magier selbst hindern mich daran, der Magie wieder auf die Beine zu helfen."

"Wenn die Magie nicht wie bei Harry Potter ist, wie ist sie dann?" Kolja ließ nicht locker. Auch Nasir hörte sehr interessiert zu.

"Magie ist die Bändigung von Urkräften des Universums. Aus allen großen Massen wie Sonnen oder Planeten dringen diese Kräfte gebündelt hervor. Abhängig von den

Stellungen der Planeten zueinander, an verschiedenen Stellen und unterschiedlich stark. Es wirkt nicht wie die Schwerkraft oder Magnetismus, diese Kräfte nehmen nicht mit der Entfernung ab, weshalb die Gestirne am Himmel in etwa gleichberechtigt wirken. Das ist der Grund, warum die Magier früher ständig den Himmel beobachten wollten. Die dabei erstellten Horoskope waren völlig uninteressant und dienten nur dazu, die Geldgeber, also Fürsten und Könige, bei Laune zu halten. Aber jeder gute Magier konnte aus dem Lauf der Gestirne vorhersagen, wann und wo die Magie am stärksten sein würde.

Diese Berechnungen sind mit höherer Mathematik sicher leicht durchzuführen, aber ich kenne keinen Magier, der jemals in Mathe gut gewesen wäre, einschließlich mir selbst. Glücklicherweise lässt sich die Aufgabe grafisch lösen. Nur mit Kenntnissen der Geometrie lassen sich zeichnerisch Näherungswerte bestimmen. Mit Hilfe der Amulette kann der Magier sich nun auf eine bestimmte Ausprägung dieser Kräfte konzentrieren und sie sich nutzbar machen, also zaubern."

Bevor die anderen auf die lange Ansprache reagieren konnten, meldeten sich Merlin und das Huhn zu Wort.

"He is watt falsch", sagte der Hund.

"Nix stimme", meinte das Huhn.

"Ihr meint, hier ist etwas nicht in Ordnung", fragte Jana.
"Aber was?"

Merlin zuckte mit den Schultern, so gut eben ein Hund mit den Schultern zucken konnte. "Wees nit".

Eine Gruppe Mönche in langen tiefroten Kutten kam entlang eines Weges geschritten. Ihre Köpfe waren kahlgeschoren. Der dickste und der einzige ältere Mönch trat vor und lächelte die Gruppe höflich an:

"Willkommen in Hōryū-ji, dem Tempel der Lehre Buddhas. Mein Name ist Saeki Tagimi und dies sind meine Brüder."

"Ihr könnt uns verstehen?" fragte Jana zögernd. Mumuron hielt sich im Hintergrund.

"Oh, wir züchten unser eigenes Johanniskraut!"

Die Mönche nickten und lächelten.

"Wir haben euch erwartet. Der, den ihr als Bishamon kennt, hat seinen Falken durch das Portal zurück geschickt und über alles berichtet. Er hat euch im Wald gesehen, zumindest einige von euch, und eurer Erscheinen angekündigt. Wir wollen euch helfen, das erlittene Unrecht ungeschehen zu machen."

Er klatschte zweimal in die Hände und drei weitere Novizen erschienen mit großen Bastkörben. "Zuerst bringen wir euch als Zeichen unserer Gastfreundschaft etwas zu Essen. Ihr müsst hungrig sein. Normalerweise essen wir nicht im Freien, aber eure knappe Zeit lässt Ausschweifungen wohl nicht zu."

Die Novizen packten aus den Körben kleine Schüsseln mit Reis und Fisch. Jana aß mit den angebotenen

Stäbchen. Sie liebte alles japanische, besonders das Essen. Kolja und Nasir nahmen die Finger. Für Merlin und das Huhn gab es Wasser und Hundefutter aus dem Bollerwagen. Kolja bot allen Anwesenden die letzten Flaschen Zitronenlimonade an. Die Mönche nickten dankbar und tranken aus mitgebrachten Schälchen.

"Ist das ein Kloster und seid ihr der Abt?" fragte Jana. Tagimi lächelte. "Ja, dies ist ein Kloster und nein, der Abt ist der, den ihr als Bishamon kennt."

"Er ist nicht Bishamon?"

"Bishamon ist der Name eines der vier Himmelskönige und der Gott der Kriegsführung. Er lebt nicht mehr unter uns, aber man könnte ihn beschwören. Aber dann wäre man seinen Launen ausgesetzt. Der Vorgänger des Abtes war ein Zauberer. Er fand heraus, dass die gesamte Tempelanlage ein magischer Ort ist. Aber er verwendete seine Zauberkräfte nicht zum Guten. Er war dabei, als euer Freund, der Widder, verwandelt wurde."

"Er ist kein Widder", warf Jana ein. "Er ist ein Steinbock!"

Tagimi nickte und fuhr fort: "Seine Machenschaften wurden aufgedeckt und der falsche Abt in die Verbannung geschickt. Seitdem versuchen wir alles über Magie zu lernen und wie man sie zum Vorteil der Menschen verwenden kann. Um mehr herauszufinden, hat der neue Abt das Bishamon-Kostüm angezogen und ist mit seinem Dreizack und dem Falken zum Treffen der Magier

aufgebrochen. Ich hoffe er wird nicht auch in einen, äh, Steinbock verwandelt sein, wenn er zurückkommt."

Ein weiterer Novize erschien mit einem Bündel. Er breitete es auf dem Boden aus. Es enthielt 4 weitere Amulette. Mumuron inspizierte sie und war hoch erfreut.

"Wir haben es gefunden!" rief er und tanzte durch den Garten. Kolja trat hinzu und nahm das Amulett heraus, das der Beschreibung entsprach. Ein Stück Metall mit sieben Zacken am Rand und einem durchsichtigen Kristall in der Mitte.

"Nehmt es!" sagte Tagimi. "Und macht das Unrecht wieder gut!"

"Steck es ein und pass gut darauf auf", sagte Mumuron zu Kolja, nachdem er sich von seinem Freudentaumel erholt hatte.

Ein lauter Gong ertönte. "Wir werden angegriffen!" rief einer der Novizen.

"Wer greift denn ein Kloster an?" fragte Jana verzweifelt.

"Räuberbanden!" rief Tagimi und eilte davon. "Rettet euch durch das Portal, solange ihr könnt."

Die Mönche suchten Knüppel, um sich zu verteidigen. Von außerhalb der Gartenmauer hörte man Stimmengewirr. Die Gruppe sammelte sich am Bollerwagen und stellte fest, dass sie vergessen hatten, bei ihrer Ankunft das Portal zu markieren. Das Huhn wurde zum Suchen losgeschickt. Als es das Portal

gefunden hatte, schwangen sich drei Bewaffnete über die Mauer und schnitten ihnen den Weg ab.

Sie sahen nicht aus wie Räuber. Die Männer trugen kunstvoll verzierte Uniformen, Helme und lange, dünne Schwerter. Einen erledigte Mumuron sofort. Er rammte ihn mit voller Kraft gegen die Mauer. Dabei verhedderte er sich aber mit seinem Gehörn in der Uniform und kam nicht los. Der zweite lieferte sich ein Gefecht mit zwei Mönchen, die mit langen Knüppeln auf ihn einschlugen, aber keine entscheidenden Vorteile erzielen konnten. Merlin suchte Deckung hinter dem Baum.

Der dritte Kämpfer kam auf die Gruppe zu. Kolja versuchte ihn seitlich zu rammen, so wie er das gerade bei Mumuron gesehen hatte, aber der Angreifer wischte ihn einfach zur Seite. Jana drückte Nasir die Amulette in die Hand und zischte: "Lass dir was einfallen!"

Jana stellte sich in den Weg. Die Füße leicht auseinander, die Arme etwas angezogen, den ganzen Körper gespannt. Der Angreifer hob sein Schwert und wollte die Sache mit einem Streich entscheiden. Jana wich schnell seitlich aus, griff mit der rechten Hand in die Schwerthand und zog diese mit dem Schwung des Schlages nach hinten. Dort verdrehte sie den Arm des Angreifers und dessen Hand nach innen bis dieser das Schwert fallen lassen musste und in die Knie ging.

Jana kickte das Schwert mit dem Fuß in den nahen Teich und ließ den Angreifer los. Er war zwar kleiner als sie,

aber deutlich schwerer. Jana wollte nicht mit ihm zu Boden gehen und lieber auf Distanz bleiben. Der Kämpfer rappelte sich hoch und griff mit bloßen Fäusten an. Wieder blockierte Jana den Schlag, wich aus und rollte den Angreifer über ihren Fuß ab, so dass er erneut stürzte. Er versuchte aufzustehen, taumelte und fiel in den Teich. Wider Erwarten war der kleine See überhaupt nicht tief.

Jana lief zu Kolja, aber der hatte sich schon aufgerappelt. Er war unverletzt. Mumuron hatte sich endlich befreit und kam dazu. Der Angreifer stieg aus dem Teich und hatte auch sein Schwert zwischen den Seerosen wieder gefunden. Diesmal war er schlauer. Er holte mit dem Schwert nicht weit aus, sondern trieb mit kurzen Schwüngen die Gruppe vor sich her. So konnte Jana ihn nicht entwaffnen und Mumuron keinen Anlauf nehmen. Hinter ihnen war nur noch die Mauer. Keine Möglichkeit zu entkommen. Doch bevor der Kämpfer sie ernsthaft verletzen konnte, verschwand er samt Schwert in einer Staubwolke, die dann zu Boden fiel. Der Wind blies den Rest hinfort.

An der Seite stand Nasir, ein Amulett vor sich am ausgestreckten Arm, die Augen konzentriert geschlossen. "Verzeiht, dass ich euch nicht früher helfen konnte", sagte er. "Ich konnte nicht sehen, wo ihr in Bedrängnis wart und wer von euch der Feind war. Ich musste erst näher heran. Glücklicherweise ist mir wieder eingefallen, wofür dieses Amulett gut war!"

Fast gemütlich ging er zu den beiden anderen Angreifern und ließ auch sie verschwinden. Von der anderen Seite der Mauer kam Kampfärm und Gebrüll. Kolja lief zum Bollerwagen und holte die Silvesterraketen und Böller, die er unter den Schlafsäcken versteckt hatte. Die Raketen riss er aus der Verpackung und stellte sie so zum Abschuss auf, wie man es nie machen sollte. Er steckte sie mit dem Stab nicht aufrecht in ein Behältnis, sondern schräg in den Sand, so dass sie knapp über die Mauer zielten. Mit dem Feuerzeug, dass er zuhause dazu gepackt hatte, zündete er eine Lunte nach der anderen an und versuchte so schnell wie möglich weg zu kommen.

Während er die verbliebenen Böller anzündete und über die Mauer warf, zischten die Raketen nacheinander über die Mauer und explodierten farbenfroh über den Köpfen der dort Kämpfenden. Einige Raketen flogen allerdings wegen des wackligen Abschusses in andere Richtungen oder gegen die Mauer. Kolja wurde von einer Rakete an der linken Hand getroffen und zog sich eine schmerzhaft Wunde zu. Eine Rakete verschwand im Nichts. Die Rauchfahne wies den Weg zum Portal.

Auch wenn es für ein gutes Feuerwerk viel zu hell war, verfehlten die Explosionen, zischenden Rauchschwaden und bunten Farbregen ihre Wirkung nicht. Der Lärm verstummte nach und nach, die Angreifer wurden in die Flucht geschlagen. Jana setzte sich zittern auf die Steinbank. "Nicht gefährlich also", sagte sie zu Mumuron, der selbst leicht angeschlagen war.

"Ich konnte nicht wissen, dass wir in einen Krieg verwickelt werden", verteidigte er sich. "Du hast toll gekämpft!"

Saeki Tagimi und die Mönche kamen heran geschlurft. Einige waren verletzt, die meisten nur verdreckt.

"Dank euch haben wir einen Sieg errungen. Ich habe noch nie eine Frau ohne Waffen so tapfer kämpfen sehen. Und mit welcher Magie habt ihr diese Feuerblumen gezaubert?"

"Hana-Bi, die Feuerblume, ist ein guter Name dafür. Es ist keine Magie. Ihr werdet diese Dinge bald aus China bekommen können. Der Kampfstil heißt Aikido. Darauf müsst ihr noch Tausend Jahre oder so warten, aber es wird euch mit Stolz erfüllen, dass diese Art der Selbstverteidigung in Japan erfunden werden wird."

"Wer waren die Angreifer?" wollte Kolja wissen. "Und warum greift man ein Kloster an?"

"Es waren keine Räuber, sondern Truppen des Prinzen Funado. Vermutlich wollte er die Tempelanlage unter seine Kontrolle bringen, um der Kaiserin eine Falle zu stellen. Köken-Tenno ist eine große Förderin des Buddhismus und wollte uns in den nächsten Tagen einen Besuch abstatten. Prinz Funado ist von der Thronfolge ausgeschlossen worden und plant wohl einen Staatstreich. Ich habe bereits einen Boten entsandt, um die Kaiserin zu warnen. Ich selbst bin bei Hofe in Ungnade gefallen und wurde in dieses Kloster verbannt.

Ich hoffe, durch diese Sache begnadigt zu werden. Dann kann ich endlich zu meiner Familie heimkehren."

"Ich werde nie wieder Feuerwerk abschießen", sagte Kolja leise zu sich selbst und rieb sich die schmerzende Hand. "Das Zeug ist echt gefährlich."

"Das sollte dir eine Lehre sein", meinte Jana streng, obwohl sie Koljas Feuerzauber insgeheim bewunderte. "Wenigstens wissen wir jetzt ungefähr, in welcher Zeit wir sind: 8. Jahrhundert."

"Woher weißt du das so genau", wollte Mumuron wissen.

"Über das Aikido-Training bin ich zur japanischen Geschichte gekommen. Der Name Kōken-Tenno ist mir im Gedächtnis geblieben. Es gab ja auch nicht viele Kaiserinnen in Japan. Vor allem nur eine, die den Job zweimal gemacht hat."

"Weißt du auch, was aus den Mönchen wird?" fragte Kolja neugierig.

"Nein"; sagte Jana. "Die stehen nicht in den Geschichtsbüchern. Aber diese Tempelanlage existiert bis in unsere Gegenwart und gehört zu den schönsten in Japan. Wir können also annehmen, dass es den Mönchen in ihrer Zukunft gut gehen wird."

Die Gruppe suchte alle Sachen zusammen. Kolja beruhigte Merlin und das verschreckte Huhn, die sich unter den Steinbänken versteckt hatten. Jana fasste an ihren Hals. Die Kette war weg. Auf dem Boden lagen

einige Bernsteinperlen verstreut. Die meisten aber waren wohl in den Teich gerollt.

"Schade um die schöne Kette", sagte Jana traurig. Sie wandte sich an Mumuron. "Ich vermute wir haben nicht genug Zeit, um alles wieder zusammen zu suchen?"

"Nein, das würde zu lange dauern", sagte der Steinbock. "Wenn wir das hier heil überstehen, kaufe ich dir eine neue, OK?"

Jana nickte. Sie verabschiedeten sich von den Mönchen. Diesmal fanden sie das Portal ohne Mühe.

Zurück im Wald fiel ihnen sofort auf, dass etwas anders war. Der Lärm vom Feuer auf dem großen Platz war verstummt. Niemand war mehr zu sehen.

Kolja sog die Luft tief durch die Nase ein. Es roch nach Feuerwerk. Dann schlug er sich mit der Hand vor die Stirn und schaute sich um.

"Eine Rakete ist durch das Portal geflogen und im Wald explodiert. Die gute Nachricht ist, dass kein Waldbrand entstanden ist. Die schlechte Nachricht: die Magier wurden gewarnt und wissen jetzt, dass wir hier sind!"

Mumuron dirigierte die Gruppe von der Stelle weg. "Wir gehen so schnellst wie möglich zu meinem Portal. Ich verspüre wenig Neigung heute noch einen Krieg zu erleben. Die Suche ist zu Ende!"

"Nicht für dich!" sagte eine tiefe Stimme. "Euer Weg endet hier!"

Wie aus dem Nichts trat Imhotep, der Ägypter, Mumuron in den Weg. Nach und nach erschienen auch die anderen Magier und Hexen: Calypso, die Nymphe, die Hexen Jaga und Perchta, Ayida, die Voodoo-Priesterin, Cliodhna, die Waldfee, Merlin, Cagliostro, Gwion Bach, der Barde und Bishamon.

Imhotep hatte eine Schusswaffe in der Hand und zielte auf Mumuron.

Merlin erhob seine Stimme: "Lass ihn, er ist gestraft genug."

Imhotep lies die Waffe sinken. "Er ist gefährlich. Mit seiner Technik will er die Magie vernichten. Seine Anwesenheit ist schon Grund genug ihn zu töten!" Und hob die Waffe wieder.

Die Magier murmelten wild durcheinander. Bishamon und Merlin redeten auf Imhotep ein. Die Gruppe suchte nach einem Ausweg. Etwas zupfte an Janas Hose. Das Huhn flüsterte "Poltal!"

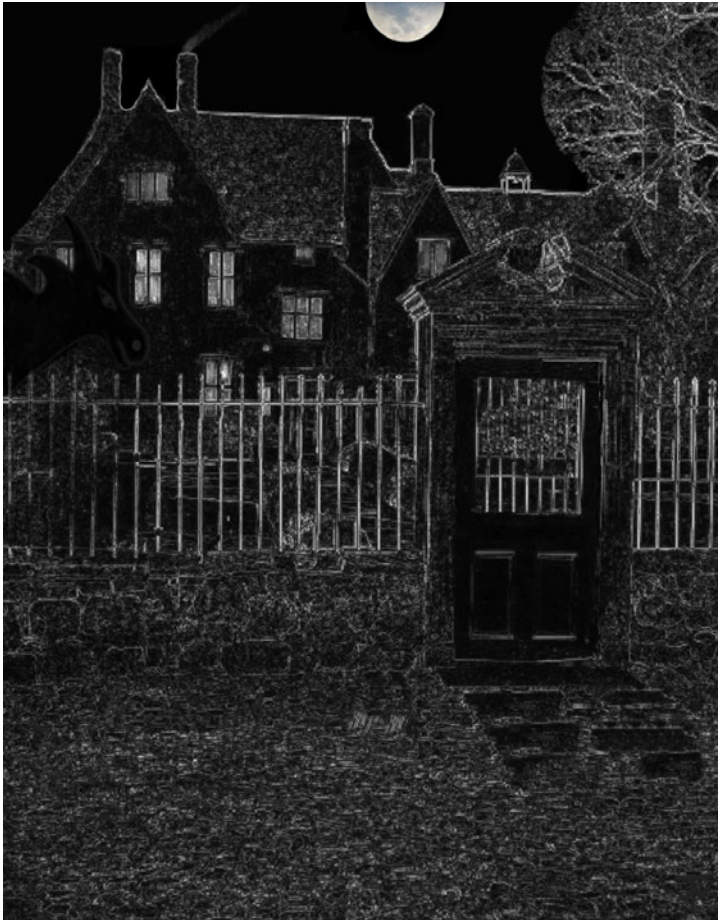
Imhotep, Merlin und Bishamon rangelten um die Waffe. Es schien keinen klaren Sieger zu geben. Der Hund und das Huhn gingen langsam einige Schritte nach hinten. Jana gab Kolja und Nasir Zeichen, der wiederum knuffte Mumuron mit dem Ellenbogen. Merlin und das Huhn verschwanden langsam. Kolja schob den Bollerwagen vorsichtig in diese Richtung. Als er kurz vor dem Portal war, rief Mumuron "Jetzt!"

thalasso wave - Jana, Kolja und die Magier

Alle sprinteten auf die Stelle zu, wo nur noch ein Hundeschwanz zu sehen war. Jana und Kolja waren zuerst durch, dann Mumuron und zum Schluss Nasir, weil er mit seinen kurzen Beinen der langsamste war.

Dann fiel der Schuss.

thalasso wave - Jana, Kolja und die Magier



Avebury Manor

Nasir stürzte in eine dämmerige Nacht, aber noch am Boden liegend hielt er ein Amulett hoch und schloss das Portal. Ein tiefes Summen erfüllte die Luft. Fluchend versuchte Nasir wieder auf die Beine zu kommen, aber es gelang ihm nicht. "Jetzt hab ich schon so kurze Stampfer und der Idiot trifft trotzdem mein Bein!"

Jana und Kolja zogen den Zwerg hoch und setzten ihn auf den Bollerwagen. Sein linkes Bein war voller Blut.

"Wir brauchen einen Arzt!"

"Da hinten ist ein Haus!"

"Wo sind wir überhaupt?"

"Was sind das für riesige Steine?"

Mumuron übernahm das Kommando. "Lasst uns zu dem Haus gehen, da brennt zumindest Licht."

Jana und Kolja zogen den Wagen mit Nasir darauf so schnell sie konnten. Der Weg war schlecht zu sehen, da es außer dem Licht aus den Fenstern des Hauses keine andere Beleuchtung gab. Merlin rannte voraus. Vom Huhn fehlte jede Spur. Sie passierten eine Kirche und gingen durch einen großen Garten zum Eingang.

"Drache", rief Merlin.

Abrupt blieben alle stehen. Mitten im Garten stand ein riesiger Drache, der aber im spärlichen Licht kaum zu

erkennen war. Kolja inspizierte vorsichtig das Ungeheuer im Schein der Taschenlampe. Es war ein mit Segeltuch bespanntes Holzgestell.

"Entwarnung!" sagte Kolja. "Der ist so echt wie der Palazzo von diesem Callidingsbums. Weiter!"

Das Haus war sehr lang und grau. Die Eingangstür war weiß und daher leicht zu finden. Neben der Tür hing eine eiserne Kette. Jana zog daran und hörte drinnen eine kleine Glocke.

"Nun macht schon", motzte Kolja.

Ein Schatten erschien hinter der Tür. Ein Riegel wurde gezogen, die Tür öffnete sich und heraus kam ein großer, gut gekleideter Mann mit einer Laterne in der Hand.

"Guten Abend. Sie wünschen?"

"Unser Freund hier braucht dringend ärztliche Hilfe. Wir haben uns verlaufen und wissen nicht wohin wir sollen!" Jana drückte auf die Tränendrüse. Der Mann mit der Laterne schien wenig beeindruckt.

"In der Tat, das sieht nicht gut aus. Kommen Sie herein. Wir werden sehen, was wir tun können."

Die Gruppe folgte ihrem Gastgeber in die Eingangshalle. Der Mann mit der Laterne sah aus den Augenwinkeln, dass außer Jana, Kolja und dem verwundeten Zwerg auch ein großer Hund, ein ausgewachsener Steinbock und ein weißes Huhn das Haus betraten. Das schien ihn aber nicht weiter zu beunruhigen.

"Legen Sie ihn bitte dort drüben auf die Bank. Ich werde nach dem Arzt schicken. Zum Glück wohnt er nicht weit."

Er verschwand kurz hinter einer Tür und kam mit einem Jungen, etwa in Koljas Alter wieder heraus. Der Junge würdigte sie keines Blickes und rannte zum Ausgang hinaus.

"Mein Name ist George. Ich bin der Butler und Hausverwalter von Lord Sackville-North. Sie befinden sich in Avebury Manor. Seine Lordschaft ist derzeit nicht im Hause. Ich rechne aber stündlich mit seiner Rückkehr. Für den Verletzten wird gesorgt werden. Kann ich Ihnen darüber hinaus zu Diensten sein?"

"Oh", stammelte Jana, die versuchte ihr bestes Englisch hervorzukramen. "Danke, aber im Augenblick ist unser einziges Interesse, die Verwundung von Nasir versorgt zu sehen."

"Wie Sie wünschen."

Jana betrachtete die Eingangshalle aufmerksam. Spärliches, aber immerhin elektrisches Licht erhellte den großen Raum. In einem Kamin flackerte ein kleines Feuer. Davor standen einige offensichtlich bequeme Sessel. An den Wänden hingen einige große Bilder, die vermutlich mehr oder minder berühmte Vorfahren in etwas übertriebenen Posen darstellten.

Die Eingangstür ging auf und der Junge kehrte mit dem Arzt zurück. Es war groß, sehr alt, sehr hager und so

bleich, als hätte er noch nie einen Sommer erlebt. Das muss das englische Regenwetter sein, dachte sich Jana. George wies dem Arzt den Weg zum Patienten.

Der Arzt öffnete seine Koffer, nahm eine Schere heraus und zerschnitt Nasirs Beinkleid. Er begann die Wunde zu säubern. Bis auf die Bestellung eines Gins arbeitete er schweigend. Der Junge brachte sofort einen Tablett mit einer halbvollen Flasche Gin und drei kleinen Gläsern. Der Doktor füllte alle drei Gläser. Mit dem Gin aus dem ersten Glas desinfizierte er die Wunde, das andere Glas trank er aus und das dritte gab er Nasir. Der verzog keine Mine, nickte nur höflich und leerte das Glas. Der Doktor legte einen Verband an, um die Blutung zu stoppen.

Nasir betrachtet aufmerksam das runde Ding, dass der Doktor vor dem Auge trug. Er fragte den Arzt auf Griechisch, was es damit auf sich habe. Der Doktor antwortet ungerührt auf Griechisch. "Man nennt es Monokel. Es dient der Korrektur einer Fehlsichtigkeit."

"Wie überaus erstaunlich!" entfuhr es den Zwerg. "Woher kann man so ein Ding bekommen?"

"James, also seine Lordschaft, wird Ihnen sicherlich einen Ophthalmologen vermitteln können, der eine passende Sehhilfe anfertigen kann."

"Er soll sich mindestens drei Wochen erholen", meinte der Arzt abschließend zu George und begann seine Sachen wieder einzupacken. Er setzte sich mit dem Gin in einen Sessel am Kamin.

"Irgendwie ist mir dieser Arzt unheimlich", flüsterte Kolja Jana zu. "Der sieht doch aus wie aus einem Gruselfilm!"

Jana schüttelte den Kopf. "Man sollte Menschen nicht nach dem Äußeren beurteilen. Wichtig ist, dass er Nasir vor dem Verbluten gerettet hat. Alles andere ist im Augenblick zweitrangig. So gesehen ist mir dieser Butler viel unheimlicher. Würdest du einfach so einen angeschossenen Zwerg, ein Huhn und einen Steinbock in dein Haus lassen, ohne auch nur ein kleines bisschen verwundert zu sein?"

George brachte Tee für alle und 2 Schälchen mit Wasser für die Tiere. Kolja beschloss dieser Frage nachzugehen. "Vielen Dank für Ihre Hilfe, George. Wir wüssten nicht, was wir ohne Sie gemacht hätten."

"Das ist doch selbstverständlich, junger Freund. Seine Lordschaft hätte sicherlich missbilligt, Ihnen nicht geholfen zu haben."

"Aber Sie bewirten uns, obwohl Sie gar nichts über uns wissen. Und wir sind ja keine sehr gewöhnliche Gruppe, oder?"

"Das Ungewöhnliche ist meist das weitaus Interessantere", schmunzelte George. "Wissen Sie, seine Lordschaft pflegt einen gewissen Hang zum Okkulten. Da habe ich schon einiges gesehen, was abseits der Gewöhnlichen liegt. Aber, wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf, so manche absonderliche Kreatur hatte oft

bessere Manieren als einige Menschen von noblerer Abkunft. Aber es steht mir nicht zu, dies zu beurteilen."

Kolja grinste. "Sagen Sie, George, diese großen Steine dort draußen. Ist das Stonehenge?"

"Nein, Sie befinden sich in Avebury, in der englischen Grafschaft Wiltshire. Stonehenge liegt 20 Meilen weiter südwestlich. Avebury ist das größere steinzeitliche Monument von beiden, aber leider in einem sehr beklagenswerten Zustand. Seine Lordschaft bemüht sich schon seit längerem, finanzielle Mittel aufzutreiben, um die Anlage in ihrer ursprünglichen Größe und Schönheit wieder herzustellen. Aber leider fehlen viele der alten Steine, weil sie im Lauf der Jahrhunderte in den umliegenden Dörfern zum Hausbau verwendet wurden."

Kolja nickte höflich. Er fand den Butler überhaupt nicht seltsam.

"Ach ja, das Jahr ist übrigens 1897. Ich habe festgestellt, dass manche unserer Gäste diese Information sehr nützlich finden."

"Danke, George!" sagte Mumuron etwas unbedacht, aber George nickte nur und ging in die Küche. Jana hat das Gespräch aufmerksam verfolgt und war erstaunt, wie gut sich Kolja auf Englisch ausdrücken konnte. Er sprach zwar recht langsam, fand aber die richtigen Worte und lag bei der Grammatik überwiegend richtig.

Die Eingangstür öffnete sich und Merlin und Bishamon kamen herein. George erschien sofort und erstattete Bericht.

"Das haben Sie sehr gut gemacht, George", Merlin reichte George seinen blauen, spitzen Hut und seinen gleichfarbigen Mantel. Er zog seinen langen, weißen Bart aus. Erst jetzt konnte man sehen, dass er sehr alt war. Er ging zuerst zum Kamin und begrüßte den Arzt.

"Danke, John, dass du so schnell kommen konntest." Er wandte sich an Jana, Kolja und Mumuron. "Ich wünschte, wir hätten uns unter günstigeren Umständen kennengelernt. James Sackville-North." Er schüttelte Jana und Kolja die Hand. Dann ging er zu Nasir. "Ich kann Ihnen versichern, dass Sie in guten Händen sind. Dr. Polidori wird alles tun, damit Sie schnell wieder auf die Beine kommen. Selbstverständlich können Sie bis zu Ihrer vollständigen Genesung hier bleiben."

Nasir bedankte sich mit einem höflichen Nicken. Lord James ging zu Mumuron.

"Der alte Ägypter hat anscheinend nicht mehr alle Murmeln in der Schüssel, wenn ich das so sagen darf. Er besteht darauf Sie zu töten, um die Magie zu retten. Ich möchte damit Ihr Verhalten von damals keineswegs rechtfertigen, aber Imhoteps Rachefeldzug geht entschieden zu weit. Ich glaube, dass er inzwischen eine sehr viel größere Gefahr für die Magie ist, als Sie es jemals waren. Sein Verhalten ist nicht tolerierbar. Daher

werden Bishamon und ich Ihnen zur Flucht verhelfen, damit Sie die Alpen noch rechtzeitig erreichen können."

"Ich danke Ihnen", erwiderte der Steinbock. "Wie sieht Ihr Plan aus?"

"Wir gehen zurück in den Wald. Bishamon und ich werden versuchen, den Ägypter abzulenken, während Sie so schnell wie möglich in Ihrem Portal verschwinden."

Der Japaner stand immer noch nahezu unbeweglich in der Nähe der Tür und schien sich nicht sehr wohl zu fühlen. Vor allem sein großer Dreizack passte nicht ganz in die Umgebung. Als sein Name erwähnt wurde, verbeugte er sich höflich. Eine weitere Bedienstete erschien und wischte die Blutflecken vom Boden. Sie machte auch den Bollerwagen sauber.

"Wenn alle dort sind, wo sie hingehören, also zeitlich, örtlich und körperlich, werden wir die Portale schließen. Das nächste Treffen ist bereits in einem knappen halben Jahr. Dann werden wir uns mit dem Problem Imhotep befassen."

"Was wird aus Nasir?" wollte Jana wissen und zeigte auf den Zwerg. "Er hat keinen Platz mehr, wohin er gehen kann."

"Er kann hier bleiben, solange er will. Ich werde ihn zum nächsten Treffen mitbringen, damit er frei entscheiden kann, welche Zukunft für ihn die richtige ist."

"Interessantes Land", meinte Nasir. "Es wird einem geholfen und es gibt Sehhilfen!"

"Wann brechen wir auf?" Mumuron war ungeduldig.

"Sobald wir unseren Tee getrunken haben", sagte der Lord und ließ sich von George eine Tasse einschenken.

"Das erwartete Buch von Mister Stoker ist heute aus London eingetroffen, Sir. Es liegt auf dem Kaminsims."

"Sehr schön, George", sagte der Lord und warf einen Blick auf den Einband.

Dr. Polidori erhob sich aus seinem Sessel, betrachtete ebenfalls kurz das Buch und zischte: "Lausiges Plagiat!" Er verabschiedete sich kurz angebunden und verließ die Gruppe.

"Der Doktor ist ein seltsamer Mann", meinte Kolja.

"Ja, er führt auch ein seltsames Leben", erwiderte der Lord. "Aber er ist immer ein guter und verlässlicher Freund gewesen."

"Gewesen?" fragte Kolja.

"Das ist eine sehr komplizierte Geschichte", seufzte der Lord.

Der Abschied von Nasir dauerte deutlich länger.

"Wir kommen dich besuchen", sagte Jana, "sobald wir wissen wo und wie!"

Nasir wollte sich erheben, aber Jana drückte ihn wieder runter.

"Erholen, hat der Arzt gesagt!"

Nasir drückte Jana unauffällig ein Amulett und einige Silbermünzen in die Hand. "Man weiß ja nie", sagte er und grinste.

Mumuron knuffte den Zwerg vorsichtig mit seinen Hörnern, um seine Dankbarkeit auszudrücken. Der Lord ließ sich derweilen seinen Mantel bringen, auf Bart und Hut verzichtete er diesmal. Nachdem man sich von George ein wenig förmlich verabschiedet hatte, brach die Gruppe auf. Kolja und der Bollerwagen, Jana mit dem Hund und der Steinbock. Die Nachhut bildeten Merlin und Bishamon.

Es dauerte ein wenig, bis sie das Portal gefunden hatten. "Kein Wunder", sagte Kolja. "Das Huhn ist weg!"

"Ich dachte, Nasir hätte das Portal geschlossen!" monierte Jana.

"Merlin hat wohl ein neues geöffnet, sonst wäre er jetzt nicht hier", beruhigte Mumuron sie.

Diesmal gingen die beiden Zauberer voraus. Mumuron wartete etwa 2 Minuten, dann erst gab er das Zeichen zum Aufbruch.

Im Wald war niemand zu sehen. Mumuron führte sie schnurstracks an eine bestimmte Stelle. "Ich habe mein Portal mit drei Stöcken markiert. Hier ist es."

thalasso wave - Jana, Kolja und die Magier

So schnell sie konnten gingen sie durch das Portal. "Ich habe schon wieder kein Foto gemacht!" sagte Kolja noch.

Die Höhle

"Sind das die Alpen?" fragte Jana erstaunt. Sie waren offensichtlich in einer Höhle gelandet. Mehrere Fackeln warfen ein fahles Licht auf dunkle Felswände. Die weitläufige Höhle bestand aus mehreren Räumen und einer Treppe, die nach oben führte. In der Nähe hörte man Wasser plätschern.

Es dauerte eine Weile, bis Mumuron begriff: "Zurück! Das ist eine Falle!"

Vor dem Portal stand Imhotep.

Er grinste böse. In seiner linken Hand hingen einige Amulette. Wenigstens hatte er keine Waffe in der rechten. Nur einen langen, goldenen Stab mit einem prächtig verzierten Bogen am Ende.

"Du bist ein schlaues Bürschchen, Steinbock!" lachte der Ägypter. "Während diese anderen Versager blind durch den Wald tappten, war ich so frei, die Markierungen deines Portals an meines zu legen. Einfacher geht es nicht."

"Was willst du von uns?" fragte Mumuron. Er war sich allerdings nicht sicher, ob er das wirklich wissen wollte.

"Nur eine Kleinigkeit", sagte Imhotep beinahe sachlich. "Die anderen sind mir egal, aber du mieser, kleiner Zauberlehrling bist meinen Plänen sehr im Weg. Du willst der Magie zu neuer Pracht verhelfen. Du willst, dass

möglichst viele Menschen zaubern können. Ich hingegen will die Magie für mich alleine. Diese anderen billigen Varieteekünstler mit ihren mickrigen Fähigkeiten waren nie ein Problem für mich, aber du stellst alles in Frage. Deshalb muss ich dich und deine Freunde aus dem Weg schaffen. Ein schickes Plätzchen in der Steinzeit wäre genau das Richtige für euch."

Imhotep legte die Amulette beiseite, bis auf eines.

"Die anderen sind gewarnt. Damit wirst du nicht durchkommen!"

Imhotep lachte wieder: "Du hast doch selbst keine hohe Meinung von diesen Blümchen- und Farbenzauberern. Was meinst du, wie lange sie mir widerstehen können? Die putze ich einfach weg!"

Mumuron versuchte, Zeit zu gewinnen, aber ihm wollte nichts einfallen. Jana versuchte sich zur Seite zu verdrücken.

"Genug geschwätzt!"

Bevor einer etwas erwidern konnte, hob Imhotep eines seiner Amulette und schloss die Augen. Eine Wolke aus Eis umhüllte die Gruppe und alle erstarrten, außer Jana die aus dem Weg gesprungen war.

Imhotep dreht sich zu ihr und wollte etwas sagen, aber er blickte seinerseits in ein Amulett, aus dem sich eine dunkle Wolke zu bilden begann. Er ließ sein Amulett

fallen und schlug mit einer geschickten Bewegung mit dem Stab Jana das Amulett aus der Hand.

Jana verschwendete keinen Blick auf das fallende Amulett. Sie starrte den Ägypter mit weit aufgerissenen Augen an und konzentrierte sich nur darauf, dass er in einer dunklen Wolke verschwindet möge. Sie dachte an nichts anderes, als an die Kraft, die ihr jetzt dienlich sein sollte, um ihren Feind zu besiegen. Sie wünschte sich nichts stärker als eine Wolke, die Imhotep verschlang und mit sich fort trug.

Imhotep erkannte die Gefahr, in der er schwebte, zu spät. Bevor er reagieren konnte, verschwand er in einer dunklen Wolke, deren Staub langsam herunter rieselte. Janas Beine gaben nach und sie fiel zu Boden.

Stille.

Jana wusste nicht, wie lange sie auf dem Boden gelegen hatte. Ihr Kopf brummte und sie fühlte sich schwach. Sie brauchte eine Weile, um sich zu orientieren. Ihr Blick fiel auf ihre Gefährten, die noch immer wie tiefgefroren herum standen. Sie suchte den Boden nach Imhoteps Amulett ab.

Nachdem sie es gefunden hatte, seufzte sie tief, hielt es vor sich und konzentrierte sich. Eine eisige Wolke zog von der Gruppe ab und sie begannen sich wieder zu bewegen. Mumuron kam als erster wieder zur Besinnung. "Wo ist Imhotep?" rief er. "Wo ist er hin?"

thalasso wave - Jana, Kolja und die Magier

Jana steckte die Amulette ein, ging die Treppe hinauf und sagte: "Er musste weg. Er hatte noch einen Termin."

Caldera

Oberhalb der Höhle kamen sie in einen Wohnraum. Es war wenig zu erkennen, da die Fenster mit Vorhängen weitgehend abgedunkelt waren. Die wenigen Möbel waren aus grobem Holz, überall an den Wänden waren Hieroglyphen und ägyptische Symbole zu sehen. Die Wohnung war überwiegend leer.

Kolja zeigte auf eine Steckdose an der Wand. "Ganz schön modern, dieses alte Ägypten!"

Jana ging zu einem der Fenster und zog einen der Vorhänge auf. Es dauerte eine Weile, bis sie sich an das grelle Sonnenlicht gewöhnt hatten. Sie blickten in eine riesige, kreisförmige Bucht mit einer Insel in der Mitte. Davor lagen mehrere große Kreuzfahrtschiffe.

"Habe ich schon mal auf einem Poster gesehen!" freute sich Kolja. "Die Caldera von Santorin. Die Bucht ist ein ertrunkener Vulkan, die kleine Insel ein aktiver. Die Kreuzfahrtschiffe ..."

Kolja stockte. "Hm", sagte er. "Seht ihr dieses riesige Schiff dort rechts. Das ist die Elegance of the Seas. Sie ist das größte Kreuzfahrtschiff der Welt. Fast 400 Meter lang und 60 Meter breit. Es hat Platz für beinahe 10.000 Menschen, wobei 3500 alleine zur Crew gehören und ..."

Jana unterbrach ihn. "Findest du nicht, dass wir andere Sorgen haben, als uns die technischen Details von irgendwelchen Luxuskähnen anzuhören?"

Kolja lachte. "Klar doch. Es gibt da nur ein Problem. Als wir heute in den Wald gegangen sind, existierte dieses Schiff nur auf dem Papier. Es war noch gar nicht gebaut!"

"Du meinst also, sie haben entweder eine Methode gefunden, Riesenschiffe in wenigen Stunden zu bauen oder wir sind in der Zukunft?"

"Bingo", meinte Mumuron. "Das würde alles erklären. Wenn Imhotep aus der Zukunft stammt, wusste er natürlich, was Spielkonsolen und Beamer sind. Vielleicht hatte er auch einen Hass auf mich, weil ich ihn hätte enttarnen können."

"Glaub ich nicht", meinte Jana. "Er konnte doch machen, was er wollte. Die anderen spielten für ihn doch gar keine Rolle."

"Vielleicht war ihm das nicht genug?"

"Muss ich nicht verstehen. Man hat am Ende nichts, nur weil man alles haben wollte?"

"Ich hatte mich schon gewundert, dass ich der einzige Zauberer aus der Gegenwart bin. Aus der Zukunft schien niemand zu kommen", sagte Mumuron. "Vielleicht hatte er alle Magier aus Gegenwart und Zukunft bekämpft."

"Also Ägypter scheint er nicht gewesen zu sein, auch wenn alles danach aussieht. War er jetzt Grieche, weil Santorin in Griechenland liegt?" fragte Kolja.

Mumuron musterte ein Bücherregal. "Möglicherweise ist er Russe. Seine Bücher sind teilweise auf Russisch. Zumindest sind die Buchrücken in kyrillischer Schrift."

Kolja kam hinzu: "Sieht doch aus wie Griechisch!"

"Die kyrillische Schrift stammt direkt von der griechischen ab. Einige Buchstaben sind gleich, für neue Laute hat man auch neue Buchstaben geschaffen. Einer der Mönche, die die Schrift entwickelten, hieß Kyril", erklärte Mumuron.

"Aber warum heißt er Imhotep, wenn er gar kein Ägypter, sondern Russe ist?" Kolja wollte es genau wissen.

"Viele Magier haben die Namen berühmter Vorgänger übernommen", erklärte der Mumuron. "Hab ich ja auch gemacht. Bei manchen Zauberern kann man aber nicht sicher sein, aus welcher Zeit sie wirklich stammen. Merlin ist beispielsweise nicht original, Gwion Bach glaube ich schon."

"Hast du nicht mal gefragt?"

"Magier reden nicht so gerne über ihre Herkunft oder Vergangenheit."

Sie sahen sich alle Räume an, fanden aber nichts Bemerkenswertes. Eine normale Wohnung mit ägyptischen Tapeten. Kolja und Mumuron blieben vor der Spielkonsole am Fernseher stehen.

"Das soll eine Spielkonsole sein?" fragte Mumuron erstaunt. "Die hat ja gar keine Controller!"

"Die ganz neuen Konsolen haben Gestensteuerung. Die folgen einfach deinen Hand- oder Körperbewegungen", klärte ihn Kolja auf.

"Interessant. Meine Konsole hat Imhotep zerstört. Meinst du es wäre gerecht, wenn ich dafür seine Konsole bekommen würde?"

"Mehr als gerecht", grinste Kolja und begann alle Teile abzubauen. In einer Schublade fand er auch noch passende Spiele, die zwischen alten Büchern steckten.

"Nimm alles mit", meinte Mumuron. "Zum Sortieren haben wir jetzt keine Zeit."

Kolja packte alles in die Tasche, die er für die Silvesterraketen mitgenommen hatte.

"Lasst uns gehen", mahnte Jana. "Ich mag diesen Ort nicht!"

"Hast du Angst, er könnte zurückkommen?"

"Nein, ich glaube von dem Ort, an dem er jetzt ist, gibt es kein Zurück."

Sie besuchten noch eine Art Dachterrasse, um die Aussicht zu genießen. Hier verstanden sie die seltsame Konstruktion des Hauses. Es war offensichtlich von oben nach unten an die Felswand gebaut. Daher war die Höhle unter dem Haus früher wohl eine Grotte gewesen.

Schließlich gingen sie wieder die Treppe herunter, packten die Konsole und die Tasche mit den Spielen in den Bollerwagen und gingen durch das Portal.

Im Wald war es ruhig. Während sich Jana und Kolja auf den Bollerwagen setzten, trabte der Steinbock mit Merlin durch das Gelände, um das richtige Portal zu finden.

"Müsste Merlin nicht an die Leine?" fragte Kolja.

Jana zuckte mit den Schultern. "Ja, müsste er. Soll sich Mumuron darum kümmern."

Sie packte die verschiedenen Amulette aus, die sie im Verlauf des Tages gesammelt hatten. Kolja fasste in seine Jackentasche, um das Steinbock-Amulett herauszuholen. Zu seinem Entsetzen war der Kristall in der Mitte in zwei Stücke zerbrochen und aus der Metallfassung herausgefallen.

"Wie soll ich das Mumuron erklären? Er ist verloren, er muss sein Leben lang ein Steinbock bleiben!"

Jana blieb ganz ruhig. "Reg dich ab. Das ist gar kein Problem. Gib her. Hast du noch den Sekundenkleber?"

Jana leimte die beiden Teile des Kristalls zusammen und klebte das ganze anschließend in den Metallrahmen.

"Du glaubst doch nicht, dass das funktioniert?" stammelte Kolja. "Da geht doch jede Magie verloren!"

"Mach dich mal locker, Kolja", sagte seine Schwester ganz entspannt. "Du wirst schon sehen, das funktioniert."

"Wir müssen es ihm sagen!"

"Nein", entschied Jana. "Müssen wir nicht. Er würde sich nur unnötig Sorgen machen. Das wird auch so anstrengend genug für ihn."

Bishamon und Merlin erschienen. Jana setzte sie über das Vorgefallene in Kenntnis. Beide waren mehr als erstaunt. Mumuron und der Hund machten die Runde komplett. Der Steinbock hatte sein Portal gefunden und er war sich diesmal auch sicher, dass es das richtige war. Die Gruppe bedankte sich noch einmal bei den beiden Zauberern für ihre Hilfe. Man verabschiedete sich und jeder ging zu seinem Portal.

Merlin kam wieder an die Leine und trottete mit Jana hinter Mumuron her. Kolja und der Bollerwagen bildeten den Abschluss. Der Steinbock ging ohne zu zögern durch sein Portal. Die anderen folgten.

Der Wasserfall

Es war dunkel und sehr warm. Hinter ihnen konnte man einen Wasserfall hören. Vor ihnen lag ein Tal voller Lichter. Darüber konnte man die Silhouetten hoher Berge sehen. Der Mond beleuchtete die Landschaft spärlich.

"Wo sind wir?" fragte Jana. Sie ließ ihren Blick über das Tal schweifen. Eine Straße und ein Fluss schlängelten sich hindurch. Zu ihren Füßen lag eine kleine Ortschaft. Eine Kirche, ein Friedhof und vielleicht 50 eher flache Häuser.

"In den Allgäuer Hochalpen, meiner Heimat", erwiderte Mumuron. "Schön, nicht wahr?"

"Man sieht ja nicht viel im Dunkeln. Aber der Wasserfall ist toll. Viel größer als unserer", meinte Kolja.

"Es scheint aber nicht gerade Silvester zu sein, oder?"

"Nein, es ist eher Spätsommer. Zum Jahresende hast du hier ein bis zwei Meter Schnee."

"Wie geht es weiter?"

"Zuerst müssen wir den Berg runterkraxeln, das ist aber nicht weit", erzählte Mumuron. "Danach müssen wir ins Pflegeheim, meinen Körper holen. Das ist noch ein ungelöstes Problem, weil das einige Kilometer entfernt ist, und jetzt fährt vermutlich kein Bus mehr. Mal abgesehen davon, dass der Bus mich nicht mitnehmen würde."

"Den Bollerwagen lassen wir besser hier, oder gibt es hier auch notleidende Zwerge?" Kolja war nicht ganz wohl dabei, er verspürte aber wenig Neigung, den schweren Wagen anschließend wieder den Berg hinaufzuziehen.

Mumuron lachte. "Nein, ich glaube nicht, dass hier noch jemand so spät vorbeikommt. Der Pfad ist auch zu steil und zu eng für den Wagen. Wir stellen ihn unter die kleine Brücke dort, da sieht man ihn sowieso nicht."

Die vier machten sich auf den Weg den Berg hinunter. Der Steinbock zuerst, danach Kolja mit der Taschenlampe und den Schluss bildeten Jana und der Hund. Der Pfad war schmal aber gut begehbar. Tagsüber liefen hier vermutlich einige Touristen herum.

Nach knapp fünf Minuten hatten sie ein kleines Restaurant mit einem Parkplatz davor erreicht. Die Gastronomie war dunkel. Auf dem Parkplatz stand ein großer roter Kastenwagen mit eingeschalteten Scheinwerfern und laufendem Motor. Der Fahrer saß vor dem Lenkrad und schnarchte.

"Wenn wir ihn wecken, nimmt er uns vielleicht mit?" fragte Kolja. Jana ging näher heran, um den Fahrer zu fragen, wach aber wieder zurück.

"So wie der stinkt, gehe ich lieber zu Fuß!"

"Immer muss ich so was machen", beschwerte sich Kolja und versuchte den Fahrer wach zu bekommen, vergebens. "Der ist sturzbesoffen!"

"Vielleicht können wir uns das Fahrzeug ausleihen?"
spekulierte Mumuron.

"Tolle Idee!" lachte Jana. "Und wer fährt?"

"Oh", sagte Mumuron. "Ich habe zwar einen
Führerschein, aber mit diesen Hufen kann ich wohl kaum
steuern."

"Ich fahre!" sagte Kolja, griff ins Auto und stellte erstmal
den Motor ab. Dann schob er den Betrunkenen auf den
Beifahrersitz, was einfach war, weil der Kastenwagen
eine durchgehende Sitzbank hatte.

"Du kannst doch gar nicht fahren, das hast du doch noch
nie gemacht!" Jana war überhaupt nicht begeistert von
der Idee. Sie verschränkte die Arme und versuchte
autoritär auszusehen.

"Was denkst du denn, wo die Beule in Papas Auto
hergekommen ist, über die er sich vor zwei Wochen so
aufgeregt hat?"

"Du warst das? Warum hast du nichts gesagt?"

"Rate mal! Vielleicht weil Papa gesagt hätte, ist doch nicht
so schlimm, mein Sohn, das machen doch alle Jungs in
deinem Alter und außerdem habe ich mir neulich selbst
eine Schramme ins Blech gefahren."

"Nein", sagte Jana. "Das hätte er womöglich nicht ganz so
verständnisvoll formuliert. Die Metallic-Lackierung seiner
Karosse ist ihm schon immer wichtiger gewesen, als das
Seelenheil seiner Brut."

Trotzdem fand Jana die Idee ganz schlecht. Sie holte ihre Geldbörse heraus. "Ich habe noch einen Zwanziger, das sollte doch wohl für ein Taxi reichen."

Mumuron schüttelte den Kopf: "Bestenfalls für eine Strecke, haben wir noch mehr Geld?"

"Kolja ist immer pleite, den brauchst du gar nicht erst fragen. Nehmen Taxifahrer Silbermünzen?" Jana erwartete keine Antwort auf die Frage.

"Wir müssen ja hin und zurück und dann das Ganze noch mal, wenn alles gut läuft", argumentierte er. "Ein großes Auto wäre nicht schlecht."

"Hast du kein Auto?"

"Doch, das stand vor längerer Zeit mal auf diesem Parkplatz. Jetzt ist es weg, vermutlich abgeschleppt oder geklaut."

Nach längerer Diskussion wurde Kolja eingeschärft, nun ja vorsichtig zu fahren und Jana, Merlin und Mumuron kletterten hinten in den Kastenwagen. Der Steinbock streckte seinen Kopf zum Fahrersitz durch, damit er sagen konnte, wo es lang ging. Kolja startete den Wagen und nach einigem Geruckel hatte er bei der Gangschaltung den Bogen raus.

Sie fuhren noch ein Stück bergab, bis sie die Hauptstraße des Dorfes erreicht hatten und folgten der Beschilderung. Sieben Kilometer.

Die Fahrt war weitgehend ereignislos, wenn man davon absah, dass Kolja leichte Schwierigkeiten mit der Lenkung hatte. "Warum hat der alte Säufer keinen Sportwagen, diese alte Klapperkiste hat ja noch nicht mal Servolenkung!"

"Vermutlich hat er sein Geld versoffen, statt ein anständiges Auto zu kaufen", sagte Jana halblaut, aber es hört sowieso niemand zu. Mumuron dirigierte Kolja langsam durch zwei weitere Dörfchen.

"Habe ich das eben richtig gesehen, die Brücken haben hier Dächer?" Kolja war erstaunt. "Einige schon", erwiderte Mumuron. "Das erspart im Winter Schneeräumen und Glatteis." Er sagte Kolja, wo es lang ging.

"Hier rechts, nein, nicht auf den Acker, ich meine dahinten abbiegen, hier ist dreißig, nein, nicht in die Sackgasse, links, das war der Bordstein, nicht so schnell, auch nicht in die Einbahnstraße, da müssen wir jetzt rechts herum und dann wieder links."

Sie hatten ein kleines Städtchen erreicht und fuhren durch ein Labyrinth von Einbahnstraßen zum Alten- und Pflegeheim des Ortes. Kolja parkte den Wagen wie selbstverständlich davor. Der mutmaßliche Eigner des Fahrzeuges schnarchte weiter.

Das Pflegeheim

Sie stiegen aus und Mumuron führte sie um das Haus herum. "Am Vordereingang kommt man nur rein, wenn man den Nachtdienst rausklingelt. Das wollen wir eher vermeiden. Hier runter."

Er zeigte den Weg zu einer Kellertreppe und einer schweren Eisentür. "Brauchen wir einen Schweißbrenner?" witzelte Kolja. "Nein", antwortete Mumuron. "Die Tür ist kaputt. Stemm einfach die Klinke nach oben und ruckle an der Tür, dann müsste sie aufgehen."

Kolja versuchte es und die Tür bewegte sich tatsächlich ein Stück. Jana packte mit an und sie bekamen die Tür auf.

Sie schlichen durch den Keller zum Treppenhaus. "Zweiter Stock, links, Zimmer 27", flüsterte Mumuron.

Treppenhaus und Flure waren beleuchtet, aber leer. Zimmer 27 war schnell gefunden. Kolja wollte anklopfen, aber Mumuron zischte: "Einfach rein!"

Die 4 drängten in den dunklen Raum, schlossen die Tür und machten Licht. Das Zimmer war spärlich eingerichtet, so wie ein preiswertes Hotel. Schrank, kleiner Tisch, ein Stuhl, ein Zweisitzer, ein Rollstuhl, ein Bett und einer jener Kunstdrucke an der Wand, die sich niemand dorthin hängen würde, der noch im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte war.

Im Bett lag ein junger Mann mit dunklen Haaren und schlief.

"So siehst du aus?" fragte Jana, die unwillkürlich das Bild von einem älteren Zauberer im Kopf hatte.

"Aufwecken und los", meinte Kolja. "Hier gefällt es mir nicht!"

Das war schon die zweite Person, die Kolja heute nicht wach bekam.

"Schlafmittel?" fragte Jana und suchte nach einer Medikamentenbox, die sie aus Krankenhäusern kannte.

"Ich befürchte es ist schlimmer. Ich habe mich ein paar Mal im Garten versteckt und zugesehen, wie sie die Alten auslüften. Ich saß immer apathisch im Rollstuhl. Ich befürchte, der Steinbock hat keine gute Zeit in meinem Körper."

"Und jetzt?"

"Anziehen, in den Rollstuhl setzen und los!"

"Dein Plan ist ein wenig undurchdacht, oder?"

"Was soll ich denn machen? Viele Möglichkeiten habe ich nicht. Deshalb war ich ja so froh, euch im Wald getroffen zu haben."

Kolja und Jana sahen sich an, zuckten mit den Schultern und machten sich ans Werk. "Ist es dir wenigstens peinlich, dass du geblünte Unterwäsche anhast?" witzelte Kolja.

"Du kannst mir glauben, dass das im Augenblick das geringste meiner Probleme ist!"

Fünf Minuten später saß der junge Mann angezogen im Rollstuhl. Mumuron kontrollierte mit Koljas Hilfe noch den Schrank und die Schubladen, fand aber weder Geld noch Schlüssel.

Die Tür ging auf und eine ältere Frau in einem weißen Kittel trat ein. Der Steinbock versuchte, sich hinter dem Sofa zu verstecken.

"Ups!" sagte Kolja leise. "Die Oberschwester!"

"So geht das nicht!" schimpfte die Frau. "Erst lassen Sie sich monatelang nicht blicken und dann bringen Sie noch einen Hund mit. Nicht mit mir! Außerdem hat der Herr um diese Uhrzeit keinen Ausgang! Ich erteile auch keine Genehmigung dafür, auch nicht ausnahmsweise, da können Sie noch so bitten. Ein solches Verhalten ist unentschuldigbar. Das muss ich mir nicht bieten lassen. Nicht in meinem Haus. Ich verlange Disziplin und Gehorsam! Das gilt auch für Besucher. Disziplin und Gehorsam! Wenn Sie glauben, Sie könnten hier tun und lassen, was Sie wollen, haben Sie sich geschnitten, und zwar gehörig. Seitdem ich hier meinen Dienst tue, ist mir so etwas noch nicht untergekommen ..."

So ging es noch eine Weile weiter. Kolja sah Jana an und wusste auch nicht, was er machen sollte, bis sein Blick auf die Füße der Frau fiel. Sie hatte keine Schuhe an.

Kolja nahm ein Merkblatt, das auf dem kleinen Tisch lag und unterbrach den Redeschwall:

"Es tut mir außerordentlich leid, gute Frau, aber es handelt sich um einen Notfall. Ich habe hier eine Überweisung", er wedelte mit dem Blatt, "nach der ich den Patienten sofort zu einer klaustrophobischen Durchleuchtung des Frontallappens bringen muss. Leider war es uns nicht möglich, die Sache vorher anzukündigen. Sie wissen ja, wie das Personal heutzutage ist. Auf niemanden ist Verlass. Sie können aber ganz beruhigt sein, wir haben hier alles im Griff und werden alles Nötige veranlassen. Es entstehen keine Kosten. Wir danken Ihnen schon mal für Ihre Bemühungen. Was würden wir denn ohne Sie machen? Kann ich Sie solange in Ihr Büro begleiten?"

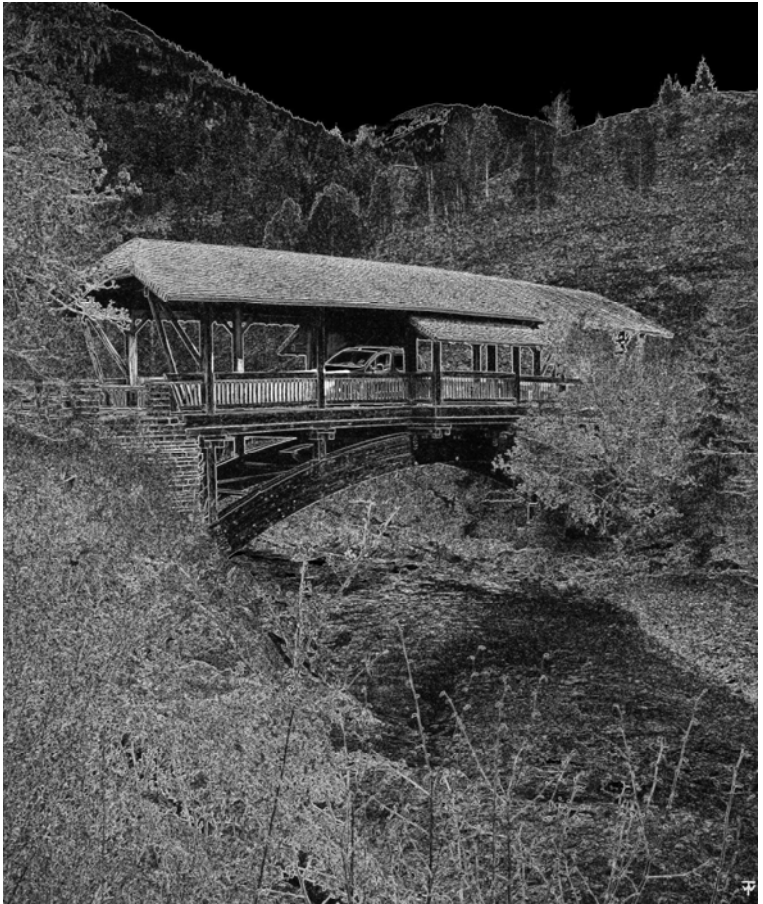
"Wenn das so ist, ich wusste ja nicht, also gut!"

Kolja nahm die Frau am Arm und führte sie hinaus: "Wo war noch mal ihr Dienstzimmer?"

Kolja ging mit der Alten den Gang hinunter und verfrachtete sie in ihr Zimmer. Jana, Merlin und Mumuron fuhren mit dem Rollstuhl schon mal zum Lift. Kolja kam nach.

"Respekt!" sagte Jana und drückte "K". Kolja grinste. "Besser als eine Begegnung mit der richtigen Oberschwester."

An der Kellertreppe wurde es noch einmal schwierig, aber mit vereinten Kräften schafften sie es, den Rollstuhl rückwärts Stufe für Stufe heraufzuziehen. Das Einladen in den Kastenwagen ging problemlos. Körper hochheben, auf die Ladefläche legen, Rollstuhl zusammenklappen und los. Auf dem Beifahrersitz wurde immer noch fleißig geschnarcht.



Der magische Ort

Der Rückweg ging schon erheblich besser. Alles verlief problemlos. Bis sie kurz vor den kleinen Ort mit dem Wasserfall kamen.

"Was ist das für ein roter Punkt, der da auf- und abspringt", fragte Kolja.

"Polizeikontrolle!" Mumuron sah jetzt auch den Streifenwagen und einen Polizisten, der am Straßenrand mit einer Kelle zum Anhalten winkte. Er wollte nicht aufgeben, nicht so kurz vor dem Ziel. "Bremsen! Hier links über die kleine Haltebucht wenden und zurückfahren."

Kolja kurbelte und ächzte, schaffte aber die Wende. "Die kommen doch bestimmt hinter uns her!"

"Ja, das werden sie, aber wir haben einen kleinen Vorsprung", meinte der Steinbock. "Jetzt schnell bis zur überdachten Brücke, links abbiegen, über die Brücke!"

"Hinter der Brücke wieder wenden, da ist Platz genug. Und jetzt den Wagen genau in die Einfahrt der Brücke stellen. So! Stopp, Motor aus, Licht anlassen, Zündschlüssel fallen lassen und alle raus!"

Kolja sprang raus und zog den schnarchenden Beifahrer wieder auf den Fahrersitz, während Jana den Patienten in den Rollstuhl wuchtete.

"Schnell, in den Waldweg links!"

Vorbei an einem Bauernhof hasteten sie in einen dunklen Weg. Auf der Hauptstraße raste schon der Streifenwagen heran. Zuerst fuhr er an der Brücke vorbei. Die Polizisten konnten die Scheinwerfer des Kastenwagens erst sehen, als sie daran vorbei fuhren. Der Streifenwagen wendete und fuhr in die Einfahrt der Brücke.

Die Gruppe rannte so schnell sie konnte tiefer in den Wald. Als sie das Licht der Autos nicht mehr sehen konnten, legten sie eine Pause in der Dunkelheit ein.

"Genialer Plan, Mumuron", schnaufte Kolja. "Die Brücke ist blockiert. Selbst wenn sie uns gesehen hätten, wären sie nicht weiter gekommen. Und jetzt finden die Polizisten genau das, wonach sie vermutlich gesucht haben: einen Besoffenen im Auto! Die sind erstmal beschäftigt."

Jana stützte sich auf den Rollstuhl und japste nach Luft. Der schlaue Plan und seine geschickte Umsetzung änderten nichts an der Tatsache, dass sie fast am Ende ihrer Kräfte war. Selbst der Steinbock machte nicht mehr den besten Eindruck. Nur Merlin war fit. Toller Spaziergang.

"Wie geht's weiter?"

Ende der Leseprobe

Wie es mit Jana und Kolja weitergeht, können Sie in der vollständigen Version dieses E-Books nachlesen:

thalasso wave - Jana, Kolja und die Magier

E-Book (PDF) ISBN 978-3-924094-71-3

E-Book (EPUB) ISBN 978-3-924094-72-0

E-Book (Kindle) ISBN 978-3-924094-73-7

Simon Verlag

Postfach 2542

D-53015 Bonn

www.simon-verlag.de

verlag@hjsv.de

Über den Autor

thalasso wave lebt und schreibt in Bonn.



Verlagsprogramm

Bitte beachten Sie die Hinweise und Neuerscheinungen auf den folgenden Seiten. Informationen zu den Büchern, Bezugsmöglichkeiten und Leseproben können Sie online nachlesen unter:

www.simon-verlag.de

und

www.thalasso-wave.de

